

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Ein Fortbildungskurs für Mädchen.

Längst hat man es in unserer Stadt als ein lebhaftes Bedürfnis empfunden, für Mädchen, die die Bürgerschule absolvirt haben und doch einerseits mit Bezug auf ihre physischen Kräfte nicht ausschließlich oder hinreichend im Hause zu beschäftigen sind und andererseits in ihrer Bildung noch nicht die wünschenswerthe Weite und Tiefe besizen, wie sie der mannigfache Beruf, dem ihr späteres Leben gehört, zur Voraussetzung hat, ein Institut in's Dasein zu rufen, das die Aufgabe lösen soll, die Schulbildung der Mädchen zu festigen und zu ergänzen und anregend und leitend auf den Geist und das Gemüth derselben in jenen wichtigen Jahren einzuwirken, in denen die Mädchen zwar der Schulpflicht ledig sind, aber doch nicht einen bestimmten Berufs- und Wirkungskreis haben.

Ein derartiger Fortbildungskurs für Mädchen, die der Schule entwachsen sind, besteht nicht nur in großen Städten, sondern man trifft ihn auch in vielen kleineren Städten als Marburg ist und wir müßten es daher mit voller Freude begrüßen, wenn, wie uns mitgetheilt wird, der Lehrkörper der hiesigen Mädchenbürgerschule sich in dankenswerter Weise der Mühe unterziehen will, die genannte, recht fühlbare Lücke im Unterrichtswesen unserer Stadt zu beseitigen und einen Fortbildungskurs für Mädchen schon mit Oktober d. J. zu eröffnen.

Der Unterricht in dem genannten Fortbildungskurs für Mädchen umfaßt programmgemäß etwa 14 Stunden wöchentlich und ist in Bezug auf die Zeit, in der er erteilt wird, derart eingerichtet, daß die Mädchen doch auch in voller Weise den berechtigten Anforderungen, die an dieselben häuslicherseits vermöge ihres Alters, gestellt werden, genügen können.

Was die Gegenstände des Unterrichtes anbelangt, so erstrecken sich dieselben auf deutsche Sprache und Literatur, Geographie und Geschichte,

Haushaltungskunde und Buchführung und endlich auf allgemeine Theorien der Kindererziehung. Das Schwergewicht im deutschen Unterricht wird auf die Anfertigung von Aufsätzen mannigfacher, besonders auch geschäftlicher Natur gelegt werden; der Unterricht in der Literatur, in der Geographie und Geschichte wird neben der allgemeinen Bildung, die er Mädchen vermittelt, in besonderer Weise geeignet sein, auf die Veredlung des Gemüthes und die Verfeinerung des Geistes zu wirken, was ja dem Mädchen gerade zur Quelle seines Lebensglückes werden kann. Daß der Unterricht in der Haushaltungskunde für Mädchen praktisch und werthvoll ist, brauchen wir wohl nicht erst hervorzuheben, ebensowenig die Bedeutung jenes, der sich mit der Kindererziehung befaßt. Denn wenn auch das praktische Leben manches zu Schaum auflöst, was man sich fern davon so schön gedacht und so herrlich ausgemalt hat, so bleibt es doch immer gut und zweckmäßig, wenn man einen Fond tüchtiger Lehren und Grundsätze sein eigen nennt, die große und edle Geister gefunden und uns als Erbe hinterlassen haben, oder die selbst wieder dem praktischen Leben abgelauscht sind und vielleicht nur in einer etwas idealeren Gestalt erscheinen. Daher ist es wohl auch für ein 14—16jähriges Mädchen wünschenswerth, mit jenen Grundsätzen und Normen bekannt und vertraut zu werden, die in der Erziehung der Kinder Geltung haben, sei es daß sie dieselben einst als Erzieherinnen oder als Mütter den praktischen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen haben. Ein tüchtig geschulter Geist wird auch im praktischen Falle den feineren und besse- ren Tact bewahren, als ein völlig ungeschulter. Einen weiteren Gegenstand des Unterrichtes hat dann auch die Buchführung zu bilden. Derselbe ist etwa nicht nur für solche Mädchen wichtig, die in die Lage kommen, die daraus resultierenden Kenntnisse derart zu verwerthen, daß sie ihnen zur Erwerbquelle werden, sondern er bietet

einen allgemeinen Nutzen. Die Geschäftsfrau und die Hausfrau überhaupt können davon recht Vieles profitieren und in letzter Linie zum mindesten Ordnungssinn und Pünktlichkeit, diesen schönen Schmuck jedes braven Mädchens und jeder sorgsamten Hausfrau.

Wir haben eine Uebersicht über die Art und den Umfang des Unterrichtes, wie er vorläufig auf dem Programme des projektirten Fortbildungskurses für Mädchen steht, vorausgeschickt, um dann die Frage anzuschließen: Wer soll denn diesen Kurs besuchen?

Wir antworten auf diese Frage: Alle Mädchen, die die Schulpflicht hinter sich haben, aber doch noch nicht ganz dem praktischen Leben verfallen sind. Den Kurs sollen ebenso die Mädchen aus den besseren Häusern, wie aus bescheidenen Bürger- und Beamtenkreisen besuchen, denn für sie alle ist er berechnet und ihnen allen bietet er werthvolle Kenntnisse und eine gediegene Geistes- und Herzensbildung. Armeren Mädchen ergibt sich dabei die Gelegenheit, sich ein Wissen anzueignen, das ihnen manche bessere Lebensstellung eröffnet, als sie sie sonst wohl finden könnten und Töchtern aus wohlhabenden Familien, die einen derartigen praktischen Zweck mit dem Besuche dieses Fortbildungskurses nicht zu verbinden haben, eröffnet sich dadurch, was ihnen gegenwärtig wohl völlig abgeht, eine systematische und vernünftige Fortbildung. Denn man möge ja nicht glauben, daß das Um und Auf der Bildung der künftigen Frau und Mutter nur darin zu bestehen habe, daß sie mit affektierter Fadesse das Französische radebricht, oder einen Schock sentimentaler Novellen und Romane überwältigt hat. Laßt den Mädchen eine gediegenere und edlere Bildung zukommen und ihr schafft, um das noch-mals zu wiederholen, das künftige Glück eurer Töchter. Wie oft macht man die Beobachtung, daß Mädchen in dem in Rede stehenden Alter wohl eine Fortbildung genießen, aber bald wird

Feuilleton.

In Auerbach's Keller.

(—g.) Ein gütiges Geschick gab mir in den heurigen Ferien die Möglichkeit, meine Wanderlust vollauf befriedigen zu können und freudigen Herzens packte ich meinen Koffer, um mit einem der eifrigsten steirischen Schützen anlässlich des achten deutschen Bundesschießens der ehrwürdigen Pleiße Stadt zuzusteuern. Der Verkehrsstrom, welcher jahraus jahrein Tausende von Fremden nach Leipzig führt, war während dieses Nationalfestes ungewöhnlich angewachsen und es herrschte ein äußerst bewegtes und reges Leben in der historisch denkwürdigen Stadt. Ueber den würdigen und erhebenden Verlauf dieses Schützenfestes noch Worte verlieren zu wollen, hieße Gulen nach Athen tragen, denn die Festtage fanden in den hervorragendsten Blättern allseitige und gerechte Beachtung. Da ich selbst kein Schütze, nur Schützenfreund bin, so überließ ich das Schießen meinem wackeren Schützenbruder, der seinem Rufe alle Ehre machte, indem er in kürzester Zeit zwei Becher herauschoß und mehrere Tiefschüsse machte und kehrte nach eingehender Betrachtung des Festplatzes und seiner stofflichen Herrlichkeiten in die Stadt zurück, um deren Merkwürdigkeiten zu besehen. Der Marktplatz, das Rathhaus, die Börse, das Königshaus, das Del Bechios weitgekante und vielbesuchte permanente Kunstausstellung, Richard Wagner's

Geburtshaus, das Fürstenhaus, die beiden Theater, das städtische Museum, das alte und neue Gewandhaus, die Peterskirche, der zoologische Garten, das Schillerhaus und noch mehrere andere Gebäude, wie auch die vielen vorhandenen Monumente wurden einer möglichst genauen Besichtigung unterzogen. Daß ich dabei auch auf das seit drei Jahrhunderten berühmteste Bürgerhaus der Stadt, Auerbach's Hof genannt, welches gegenüber dem Rathhause in der Grimmaischen Straße sich befindet, stieß, ist bei der Weltberühmtheit desselben durch die an ihm haftende Faustsage, die Goethe für seinen „Faust“ benutzte, wohl selbstverständlich. Die Chroniken weisen nach, daß im Jahre 1530 Heinrich Auerbach „der Philosophie und Medizin Doktor und Defan“, genannt Strohmaier oder Strohmeyer, geb. 1482 zu Auerbach in der Pfalz, gest. 1542, das bedeutende Gebäude auführte, während nach früher im Keller vorhandenen Bildern, die die Jahreszahl 1525 trugen, man vermuthen konnte, daß die Kellerräume schon früher selbständig bestanden haben.

Heinrich Strohmeyer war auch Rathsherr in Leipzig und ein Freund Luthers, der auch während der bekannten Disputation mit Dr. Eck, im Jahre 1519, hier sein Gast war; vorher fungirte er als Leibmedicus der Kurfürsten von Brandenburg, Mainz und Sachsen. Auerbach's Hof war besonders für den Handelsverkehr mit den Reichsstädten Augsburg, Nürnberg und Frankfurt am Main, sowie mit welschen, französischen und niederländischen Kaufleuten ein wichtiger Platz. In ihm befanden sich hun-

dert Gewölbe, viele offene Buden, zwei Bildhäuser nebst schönen Stuben und Logiamentern, sowie ein Reifgenstall für die Kasse der fremden Kaufleute. Alle alten Geschichtschreiber Leipzigs rühmen den Reichthum der hier aufgespeicherten oder zum Kauf ausgelegten Waren. Schon Taubmann, der bekannte geistreiche Wittenberger Poet und Hanswurst, schrieb vor dreihundert Jahren begeisterte Verse über Auerbach's Hof, und viele deutsche und lateinische Reimschmiede machten's ihm nach. Aber sowie die Klänge ihrer Leier verhallt sind, ist auch der alte Ruf des berühmten, einst der vornehmsten und reichsten Gesellschaft des Landes zum Sammelplatz dienenden Bazars verschwunden. Jetzt gilt Auerbach's Hof nur noch als Hauptstük des Verkaufs von Kurz- und Galanteriewaren, Porzellanen, Majoliken und anderen kunstgewerblichen Artikeln.

Während der Messe belebte in früheren Zeiten die Räume von „Auerbach's Hofe“ besonders auch der glänzende Dresdener Hof und mit ihm der vornehme Adel. In Auerbach's Hofe war es auch, wo der durch seine derben Späße bekannte Kommandant der Festung Königstein, General von Ryau, der im Volksmunde fälschlich als Hofnarr gilt, von einigen Hofdamen, als er ihnen Weßgeschenke versprochen, aber nicht gegeben hatte, aufgesucht und bestürmt wurde, ihnen solche auf der Stelle zu kaufen. Ryau hatte dies erwartet und sich auf einen Spaß vorbereitet. In einen langen Mantel gehüllt und Reiterstiefeln an den Füßen, versicherte er den ihn bedrängenden Damen, er

dieses, bald jenes herbeigeht, überall wird ein wenig genippt, und nirgends was Rechtes erreicht. Abgesehen davon, daß bei solchem Verhältniß keine zusammenhängenden, entsprechenden, nützlichen Kenntnisse erworben werden, so ist dies auch für die Entwicklung des Charakters nicht nur belanglos, sondern im höchsten Grade schädlich.

Wenn der Fortbildungskurs Bestand gewinnt und die nöthige Frequenz aufweist, so ist bestimmte Aussicht vorhanden, daß derselbe von der Schulbehörde subventionirt wird und es könnte dann auch etwa der Unterricht in modernen Sprachen in den Rahmen desselben aufgenommen werden.

Vorläufig ist allerdings ein geringes Schulgeld zu entrichten, allein es muß in dieser Beziehung bemerkt werden, daß von der Entrichtung desselben auch befreit werden kann, da von Seite des Lehrkörpers eine Gratifikation für seine Mühe nicht beansprucht wird. Diejenigen Eltern und Angehörigen der Mädchen aber, die in der Lage sind, den verlangten kleinen Beitrag zur Beschaffung der Lernmittel zu leisten, werden sich dem gewiß nicht entziehen. Und so empfehlen wir denn das projektirte Unternehmen aus voller Ueberzeugung und auf's nachdrücklichste und geben uns der Erwartung hin, es werde dasselbe sich in einer Weise so verwirklichen, daß es unserer Stadt zu rechtem Nutzen und zu voller Zierde gereicht. Nicht um eitlem Flitter und werthlosen Firlefanz handelt es sich, sondern um zweckmäßige geistige und sittliche Fortbildung der Mädchen in einem Alter, wo sie zu Hause oft schwer vollständig zu beschäftigen und in geeigneter Weise anzuleiten sind. Drum wird es auch Sache der Eltern sein, der geplanten Fortbildungsschule dadurch die Prosperität zu ermöglichen, daß sie gleichgerichtet ihre Töchter derselben anvertrauen, denn je bedeutender der Zuspruch ist, desto größer werden auch die Hilfsquellen sein, die sich erschließen und desto mehr wird sie zu leisten vermögen. Nächst erst ist hier eine Schule zur Heranbildung von Dienstboten entstanden und da ist es wohl selbstverständlich, daß auch für die Ausbildung jener Mädchen gesorgt wird, die nicht diesem Berufe zustreben, denn sonst könnte sich auch der Fall ereignen, daß die Dienstboten ein solideres Wissen aufweisen können, als ihre künftigen — Frauen.

Wie wir bereits Eingangs unseres Artikels bemerkt haben, soll sich der Fortbildungskurs an die klassige Bürgerschule anschließen und von dortbeschäftigten Lehrkräften geleitet werden. Deshalb ist es selbstverständlich auch die Direktion der Bürgerschule, die diesbezügliche Aufschlüsse ertheilt und an die wir daher alle Interessenten für die Fortbildungsschule adressieren. A. N.

Bur Geschichte des Tages.

Der Militärstaat arbeitet nothgedrungen raslos an seiner Vervollkommnung. Nach den Beschlüssen der gemeinsamen Ministerberatungen soll ein Gesetz erlassen werden über die Entschädigungen jener materiellen Leistungen,

zu welchen die Staatsbürger im Kriegsfall herangezogen werden. Sind die Leistungen größer, als die Entschädigung, so müssen die Pflichten in staatsbürgerlichem Bewußtsein erwägen, daß die Großmacht es ist, welcher sie ein Opfer gebracht.

Die Ausschreitungen in Agram wider die Gegner der Losreisungspartei sind schon derart, daß zum kleinen Belagerungsstand auch noch die Ernennung eines Regierungskommissärs bevorstehen soll, welchen aber die Verfassung nicht kennt. Was in Budapest nicht wenig verstimmen muß, ist die Erinnerung, daß der Führer dieser Partei — Startschewitsch — in seinen Wahlreden geäußert: „Ich verrete die k. k. österreichische Politik!“

Ungeachtet des kleinen Belagerungsstandes in Deutschland haben die Sozialdemokraten daselbst doch an Ausdehnung und strammer Parteizucht gewonnen und stellen für die Reichstags-Wahlen hundertvierundvierzig Kandidaten auf. Das Anwachsen dieser Partei beweist, daß auch die blendendsten Erfolge der äußeren Politik nicht entschädigen für die soziale Bedrängniß, und daß alle Bestrebungen Bismarcks gegen letztere das Uebel nicht gemildert, geschweige denn beseitigt.

Die kurze Herrschaft der Ultramontanen in Belgien hat es bereits dahin gebracht, daß die Republikaner sich regen. Ob sich die Liberalen noch so eifrig dagegen erklären und die Regierung noch so umfassenden Gebrauch macht von ihren Mitteln: die bedenkliche Regierung ist eine Thatsache, die Niemand läugnen kann. Die Ruhe der Republik Frankreich, das Verlangen dieser Macht wenigstens nach dem stammverwandten Theile Belgiens und die Möglichkeit, daß letzteres zum Sühnopfer für Elsaß-Lothringen gekoren wird, gemahnen an eine Gefahr, welche durch die neue Partei sich vergrößert.

Englands Stärke und Stolz — die Flotte — befindet sich in einem so trübsamen Zustande, daß ein „Kapitän der aktiven Dienstliste“ die entsehlige Schilderung eines großen Londoner Blattes als wahr und die Gefahr als leider nicht übertrieben bezeichnet. Diese Zustände bedeuten Englands Niedergang, welchen der französische Flüchtling Ledru-Rollin bereits vor dreißig Jahren in seinem berühmten Werke zum ersten Male vorausgesagt.

Vermischte Nachrichten.

(Frauenaufrühr.) Ins Städtchen Pearl (Illinois) war vor mehreren Wochen eine lebhaft Witwe gekommen und hatte dort einen Puzladen eröffnet. Das Frauenzimmer übte eine solche Anziehungskraft auf verheiratete Männer des Ortes, daß ihr Puzladen bald als Hauptquartier derselben galt. Die Gattinnen der betreffenden Männer hatten bald Lunte gerochen und hielten einen Kriegsra'h. Es dauerte auch nicht lange, so hatten die Frauen sich auf einen Feldzugsplan geeignet, und etwa

ein Duzend derselben zog nach dem Laden der Witwe und begann denselben mit Backsteinen zu bombardiren, bis sämtliche Fenster zertrümmert waren und die Witwe sich geflüchtet hatte. Hierauf trugen die entrüsteten Gattinnen die Waaren der Witwe auf die Straße und befahlen derselben, sofort die Stadt zu verlassen. Das Frauenzimmer weigerte sich zuerst der Aufforderung Folge zu leisten, und drohte mit Rache. Doch veranlaßten die in der Sache näher interessirten Gatten das Frauenzimmer, sich in aller Stille zu drücken. Obwohl die Bewohner von Pearl keine besondere Theilnahme für die Witwe hegen, so sind sie doch der Ansicht, daß auch die pflichtvergessenen Ehemänner eine gleich summarische Behandlung von Seiten ihrer so schwer gekränkten Gattinnen verdient hätten.

(Liebe und Revolution.) In Javia, südlich von Tripolis, liebte ein Jüngling ein anmuthiges Mädchen; da aber ihre Eltern mit dieser Liebe sich nicht einverstanden erklärten, so raubte er das Mädchen mit Hilfe einiger Freunde. Der empörte Vater zeigte dies dem Mudir an, welcher die sofortige Verfolgung des Entführers anbefahl. Nach langem Forschen wird er endlich entdeckt, festgenommen und vor den Mudir geführt. Dieser ließ ihn in seiner Gegenwart auf die grausamste Weise geißeln, bis der Unglückliche den furchtbaren Qualen erlegen schien: da trat der Mudir auf seinen Körper und zerdrückte dessen Rippen durch gewaltige Fußstöße; aber noch gab der arme Mann noch einige Lebenszeichen und in einem entsehligen Zustande wurde er auf die Straße geworfen. Auf die ersten Nachrichten von dieser abscheulichen, unerhörten That liefen Kotten von bewaffneten Arabern herbei, um an dem Mudir Rache zu nehmen. Die Wachen seiner Residenz hatten Mühe, die rasende Menge zurückzuhalten. Man telegraphirte um Truppenverstärkungen, worauf der Polizeichef, May Bey, mit 120 berittenen Soldaten zu Hilfe eilte. Aber die Gährung pflanzte sich auf alle Araberstämme fort und wird immer bedrohlicher, so daß man eine ernstliche Revolution zur Bekämpfung der türkischen Herrschaft befürchtet.

(Elektrisches Boot.) Das elektrische Boot „Australia“ machte am vorigen Samstag eine Probefahrt auf der Themse. Der Rumpf des Bootes besteht aus Mahagoniholz; dasselbe hat eine Länge von 25 Fuß und eine Breite von 5 Fuß 7 Zoll und wurde für eine australische Firma gebaut. Die Bewegkraft erhält das Boot von fünfzig Akkumulatoren elektrischer Kraft, die auf dem Boden desselben als Ballast figuriren und einen elektrischen Strom liefern, der eine zweiblätterige, aus Geschützmetall verfertigte Schraube von 18 Zoll Durchmesser in Bewegung setzt.

(Zur Bekämpfung der Diphtheritis.) Der Pariser Arzt Dr. Delthil hat der französischen Akademie der Wissenschaften ein Mittel gegen die Diphtheritis angezeigt. Bekanntlich bildet sich bei dieser Krankheit ein fibrinöses Exsudat,

habe kein Geld, und der Mantel sei augenblicklich sein einziges Gut. Die schalkhaften Hofdamen erklärten hierauf, ihm den Mantel abspänden zu müssen; als der General dies widerstandslos geschehen ließ, bemerkten sie mit Schrecken, daß er unter dem Mantel nur mit dem Kleidungsstück angethan war, welches man auf der bloßen Haut zu tragen pflegt. König August der Starke und der ganze Hof waren entzückt über diesen Spaß, und die angeführten Damen wurden tüchtig ausgelacht.

(Fortsetzung folgt.)

Reisebriefe.

II.

Eines von den wenigen Thälern, welches noch nicht von dem schnaubenden Dampfroße durchrast wird, ist das Gailthal in Kärnten. Man muß deshalb, wenn man dasselbe besuchen will, sich eine sogenannte „Gelegenheit“ miethen, oder das wenig komfortable Postvehikel benützen, welches nur zweimal des Tages von Thörl aus ins Thal hineinfährt bis zur Poststation Nötsch, wo dann die Hermagorer Post die Weiterbeförderung der Passagiere und Poststücke übernimmt. Abgesehen aber von der zweifelhaften Bequemlichkeit einer solchen Postfahrt ist es auch

noch fraglich, ob man überhaupt des Glückes theilhaftig werden wird, mit der Post fahren zu können; denn haben sich drei Passagiere der Post bemächtigt, so hat ein vierter unbedingt keinen Platz mehr und er muß zusehen wie er weiter kommt. Zum Glück oder aber vielleicht auch deshalb ist der Personenverkehr im Gailthale nicht besonders groß und so kam es, daß ich allein in Gesellschaft des Postillons die Reise ins Gailthal machte. Hier und da herabtröpfelnder Regen machte mich und wie es schien auch den Postgaul melancholisch, denn es bedurfte mancherlei Aufmunterung, um denselben vom Einschlafen abzuhalten, so daß die Fahrt einigermaßen langweilig war. Zudem waren auch die topographischen Kenntnisse des Postillon augenscheinlich sehr gering, denn er blieb mir auf viele Fragen Antwort schuldig, versuchte mich aber dafür mit Posthornklängen zu erheitern, die leider nicht immer rein waren. Jeder, der indeß das erstemal ins Gailthal kommt, wird auf solche musikalische Genüsse gern verzichten, denn die Landschaft wird sein Auge im hohen Grade fesseln, selbst wenn er kein Naturschwärmer sein sollte.

Man sieht vor seinen Augen ein liebliches grünes Thal, freilich von mäßiger Breite, welches von der reizenden Gail durchströmt ist. Die Einfassung des Thales bilden zunächst sanft an-

steigende dicht bewaldete Anhöhen, von denen manches nette Kirchlein herabblüht, weiter hin aber ziemlich gewaltige Berge, welche bis zu 9000' (man wird mir wohl keine Strafe wegen Gefällsübertretung dikiren?!) hoch sind. Das Thal vereinigt also die Reize der Ebene mit denen der Gebirgslandschaft und macht daher auf den Besucher einen ungemein angenehmen Eindruck. Und trotzdem scheint es unter allen Kärntnerthälern am wenigsten besucht zu sein, denn man stößt nur sporadisch auf fremde Reisende, was übrigens manchem ganz angenehm sein dürfte, der in eine solche Gegend geht, um sich wirklich in der freien Natur zu erholen von dem gesellschaftlichen Zwange, den das Leben in der Stadt auferlegt. Aber auch in anderer Beziehung ist es gut, daß das Gailthal noch nicht von Sommerfrischlern überschwemmt ist. Das dort wohnende Völkchen weiß noch nichts von den Kniffen, wie man den arglosen Fremden haranguiren muß, es ist in seiner Natur unverdorben und naiv, ein echtes Landvolk, zwar größtentheils noch konservativ, aber keineswegs etwa von beschränkter Auffassung, sondern von staunenswerther Intelligenz und dabei von ewig heiterem Sinn. Ich hatte zwar nur Gelegenheit, die Bewohner des unteren Gailthales kennen zu lernen, aber wie ich hörte, weichen die Obergailthaler von ihren

sogenannte falsche Membranen, welche die Luftwege oft bis in die Bronchien bedecken. Dr. Deltzil hat nun beobachtet, daß diese Ablagerungen sich in wenigen Augenblicken bei der Berührung mit Dämpfen von Theer und Terpentin-Essenz lösten, und hat wirklich, gestützt auf diese Wahrnehmung, schon an der Diphtheritis erkrankte und bereits aufgegebene Kinder gerettet. Man zündet einfach — selbst nach dem Luftröhrenschnitt — neben dem Bette des Kranken eine Mischung von Theer und Terpentin an; das Zimmer füllt sich alsbald mit einem schwarzen und dichten Rauch, so daß die im Zimmer befindlichen Personen einander kaum sehen können, ohne jedoch eine Belästigung zu verspüren. Das Kind athmet kräftig und mit Behagen diese Harzluft ein, deren belebende Kraft es fühlt; bald lösen sich die falschen Membranen ab, werden ausgeworfen und lösen sich, in ein Glas gesammelt, vollständig auf. Gleichzeitig fährt Dr. Deltzil fort, die Kehle des Kindes mit Steinkohlentheer und Kaltwasser zu spülen. In zwei bis drei Tagen ist das Kind vollständig geheilt. Zugleich dienen die Räucherungen als vortreffliches Desinfektionsmittel.

(Brennende Schiffe.) Der mit Thee, Rum und Zucker beladene Dampfer „Druschina“ gerieth auf der Fahrt von Nischnij-Nomgorod nach Rybinsk mitten auf dem Wolgastrome in Brand. Der Schiffskapitän ließ die Anker werfen, der Sturm riß sie aber entzwei und trieb das lichterloh brennende Schiff auf dem Strome weiter. Das Schiff gerieth unter andere Schiffe und setzte zwei derselben in Brand. Dann jagte der Sturm den Dampfer „Druschina“ in einen Hafen inmitten unter eine Menge anderer Handelschiffe, in Folge dessen viele Schiffe und der Hafen in Brand geriethen. Der Hafen- und der Schiffsbrand dauerte, von dem ausgegossenen Petroleum genährt, fort, bis alle Waaren auf den Schiffen und in dem Hafen vernichtet waren; mehrere Menschen sind verbrannt. Der Schaden wird sich auf mehrere Millionen Rubel belaufen.

(Post-Diebstähle in Konstantinopel.) In den letzten Tagen ist bei der türkischen Post in Stambul ein Gelddiebstahl verübt worden, als dessen Thäter sich der Vorstand der Abtheilung für die ankommenden Geldsendungen herausstellt. Derselbe wurde sofort verhaftet, legte vor dem Untersuchungsrichter ein vollständiges Geständniß ab und machte gleichzeitig alle seine Mitschuldigen namhaft. In Folge dieses Diebstahls wurde gleichzeitig auch Skontrirung in der Abtheilung für die abgehenden Geldsendungen angeordnet und auch da wurde ein Abgang von 8000 Piastern konstatiert. Der Vorstand Ali Riza, der im Bureau nicht anwesend war, begab sich, als er erfuhr, daß man an seiner Kasse die Siegel angelegt und in Folge dessen nicht mehr Zeit hatte, die Deckung des Abganges vorzunehmen, an das Ufer von Phener-Bagdshi und jagte sich dort eine Kugel in den Kopf. Man fand bei ihm einen Brief,

in dem er den Abgang von 8000 Piastern einbekannte und erklärte, daß er, da er nicht in der Lage war, denselben vor der Konstatirung zu ersetzen, freiwillig in den Tod gegangen. Gleichzeitig beschuldigte er drei Kollegen, die ihn zu der Defraudation verleitet.

(Liebestragödie.) In Nagy-Abony erschöß der 27jährige Pächter Max Weiß zuerst seine vierzehnjährige Nichte und sodann sich selbst. Die Nachricht von der Schreckensthat durchlief die Ortschaft mit Windeseile und rief eine umso größere Bestürzung hervor, als sowohl Weiß als auch seine Nichte unter der Bevölkerung wohl bekannt waren. Die That erfolgte am zweiten Tage des israelitischen Neujahrsfestes, während die Angehörigen des Mädchens in der Synagoge weilten. Die Veranlassung zu derselben ist in dem Umstande zu finden, daß Weiß in seine Nichte sterblich verliebt war und sie zur Frau nehmen wollte. Die Eltern des Mädchens widersezten sich jedoch diesem Plane und trotzdem Weiß zu verschiedenenmalen diese zur Einwilligung zu bewegen suchte, konnte er von denselben niemals zustimmende Antwort erlangen. Als er das letztmal mit den Eltern unterhandelte, erging sich Weiß in Drohungen, was die Eltern umsomehr veranlaßt, ihm eine abschlägige Antwort zu ertheilen. In seiner Verzweiflung faßte der junge Mann den Plan, das Mädchen und sich aus der Welt zu schaffen, und beschloß, dasselbe am israelitischen Neujahrsstage, an welchem er das Mädchen in der elterlichen Wohnung allein zu treffen hoffte, auszuführen. Er täuschte sich in seiner Voraussetzung nicht, denn als er das Zimmer betrat, fand er das Mädchen allein in demselben vor. Noch in der Thürschwelle befindlich, richtete Weiß den Revolver gegen das Mädchen, welches nach dem Schusse augenblicklich todt zu Boden stürzte. Nun jagte Weiß sich eine Kugel durch das Herz. Als die Hausleute auf den Knall der Schüsse in das Zimmer drangen, waren die Unglücklichen bereits todt.

(Der Säbel.) In Debreczin saßen am letzten Sonntag gegen 8 Uhr Abends zehn Honved im zweiten Zimmer der „Cserepes-Garda“ beim Wein. Im ersten Zimmer stand die Wirthin beim Schanktisch, als zwei Soldaten der gemeinsamen Armee eintraten und auf die Frage der Wirthin, womit sie ihnen dienen könne, sagten: „Heute essen wir noch Paprikas.“ (Mit diesem Ausdruck pflegen die Soldaten der gemeinsamen Armee die Honveds, auf deren rothe Beinkleider anspielend, zu verhöhnen.) Die Honveds, dies hörend, stürzten zur Thür. Auf den Lärm kamen noch etwa 12 bis 13 Infanteristen, darunter einige Unteroffiziere, mit gezogenem Bajonnet herbei. Zum Glück war ein Thürflügel geschlossen und so gelang es den Honveds, mit Hilfe einiger im Wirthshause anwesenden Zivilisten die Soldaten zurückzudrängen. Diese begannen nun unter Fluchen Weinflaschen auf die Honveds zu werfen, von denen Einer durch das Fenster auf die Gasse sprang und in der nahegelegenen

Kaserne eine ganze Kompagnie Honveds alarmirte, die unter dem Kommando des Lieutenants Rudolf Rath herbeieilten und das Wirthshaus umzingelten. Ein Theil kletterte durch's Fenster in das Zimmer und stürzte sich wüthend auf die Soldaten der gemeinsamen Armee, die sich eine zeitlang mit dem Bajonnet gegen die Uebermacht zu vertheidigen suchten. Sie hielten Stühle in die Höhe oder flüchteten sich unter die Tische. Doch man schlug ihnen die Stühle aus den Händen und zog sie unter den Tischen hervor. Es entstand nun ein förmliches Blutbad, und die furchtbare Szene nahm erst ein Ende, als die Angegriffenen alle verwundet waren. Ein Infanterist blieb todt auf dem Plage, ein zweiter starb im Spital, wohin man die Schwerverwundeten gebracht, während die Leichtverwundeten in die Kaserne gingen. Von den Honveds sind nur zwei oder drei leicht verwundet.

(Arztlicher Unterricht für Priester und Lehrer.) Der Erzbischof von Zara hat an das Unterrichtsministerium eine Eingabe gerichtet, es mögen an den Klerikerseminarien Vorlesungen über Hygiene gehalten und Unterweisungen über die einfachsten ärztlichen Hilfsmittel gegeben werden. In der Begründung dieses Vorschlages wird darauf hingewiesen, daß die Pfarrer sowie überhaupt die Geistlichen in ihrem Verkehr mit der Bevölkerung wiederholt in die Lage kommen, Rathschläge über ärztliche Fragen zu geben. Insbesondere sei auf dem flachen Lande, wo bekanntlich ein großer Arztemangel herrscht, der Pfarrer oft der einzige gebildete Mann, an den sich die Bauern um Rath wenden könnten; auch sei dieser in vielen Fällen genöthigt, die sogenannte erste ärztliche Hilfe zu leisten, da der nächste Arzt oft viele Stunden weit wohne. Durch die Genehmigung dieses Antrages könnten die Pfarrer dieser Aufgabe, welcher sie sich auf dem Lande nur schwer entziehen können, wenigstens auf Grund einer fachgemäßen Vorbildung gerecht werden. — Der österreichische Arztetag, welcher vorige Woche zu Brünn stattgefunden, ersucht das Unterrichtsministerium, es sollen in den Lehrerbildungsanstalten die Grundzüge der öffentlichen Gesundheitspflege gelehrt werden.

(Eheschließung zwischen Katholiken und Konfessionslosen.) Das Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den Ministerien für Kultus und Unterricht und der Justiz auf eine, aus Anlaß eines speziellen Falles gestellte Anfrage, in welchem ein Konfessionsloser eine Katholikin heiraten wollte, sich dahin ausgesprochen, daß, insolange der Konfessionslose Bräutigam nicht in gesetzlicher Weise nachweist, daß er sich zur christlichen Religion bekennt, er eine bürgerlich gültige Ehe mit einer katholischen Braut im Grunde des § 64 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches nicht eingehen könne.

(Auflösung eines Jagdvertrages wegen geheimer Jagdgesellschaft.) Es geschieht sehr oft, daß mehrere Personen auf gemeinsame Rechnung eine Jagd pachten und der Behörde ge-

Nachbarn nur wenig ab. Daß sie konservativ sind, zeigen sie darin am deutlichsten, daß sich viele alte Gebräuche, die bei andern Stämmen oft bis auf die Erinnerung verschwunden sind, bei den Gailthalern noch vollständig erhalten haben und streng beobachtet werden, wie sie Franzisci in seinem interessanten Büchlein „Kulturstudien über Volksleben, Sitten und Bräuche in Kärnten“ in anziehender Weise beschrieben hat. Da gibt es Hochzeits-, Weihnachts-, Neujahrs- und andere Festgebräuche, die in Folge ihrer Anklänge an analoge heidnische Gebräuche auf ein sehr hohes Alter schließen lassen. Auch die Tracht wird im Gailthale bei dem weiblichen Geschlechte wenigstens noch immer in der alten nationalen Form beibehalten, welche ein ungemein schmutztes Gepräge hat. Der kurze, schwarze oder doch dunkel gefärbte fein gefaltete Rock, welcher in neckischer Weise das rothe Strumpfband sehen läßt, das schwarze Sammtmieder, die weißen haushügeligen Hemdärmel und das farbige Kopftuch nebst dem gestickten Gürtel um die Mitte geben der Tracht ein sehr malerisches Gepräge. Freilich sind auch die Trägerinnen dieses Kostümes von einem Liebreize und einer Munterkeit, wie man ihn auf dem Lande wohl selten findet. Aber auch die „Burschen“ stehen den „Dirndl“ an äußerer Erscheinung nicht nach und beide verfügen über

einen treffenden Mutterwitz, der sich in oft hörbaren Spottreden äußert. Meist aber äußert sich der Witz in harmloser Weise in unschuldigen Späßen, die Niemand übel aufnimmt und an denen sich selbst die alten Wiedermaier des Dorfes betheiligen. Daß bei diesem gemüthlichen Sinn der Bevölkerung Fremde auch allenthalben freundlichst aufgenommen werden, versteht sich natürlich von selbst. Wo immer man auf der Landstraße Leute begegnet, hört man ein treuherziges „Grüß Gott“ und erhält man in bereitwilligster Weise Auskünfte. Freilich ist von dieser kärntnerischen Gemüthlichkeit nur ein kleiner Schritt und der Kärntner und speziell der Gailthaler ist nicht so ganz mit Unrecht als leichtsinnig bekannt. Er läßt eben überall mehr sein Herz als seinen Kopf mitreden und macht mitunter Streiche, die er bei ruhigerer Ueberlegung wohl lassen würde. Er scheint das Sprichwort „Leben und leben lassen“ zur Devise erkoren zu haben und es ist ganz und gar nicht wunderbar, wenn unter Liebespaaren Unregelmäßigkeiten vorkommen. Ueber Allem dem aber vergißt der Gailthaler dennoch das Denken nicht und ist der Aufklärung sehr zugänglich, wie die vielen reformirten evangelischen Gemeinden beweisen. Aber auch in nationalen Dingen sind sie vernünftig.

Die Untergailthaler sind Slovenen, aber

ehrenwerthere als unsere steirischen verheßten Slovenen. Die Gailthaler machen Niemanden gegenüber ein Hehl daraus, daß sie Slovenen sind und sind in ihrem Fühlen und Denken national, aber sie sind froh, daß sie auch Gelegenheit haben, neben ihrer Muttersprache noch die deutsche Sprache erlernen zu können und haben sich der Slovenisirung der Schulen, die einige Fanatiker durchzuführen wollten, ganz energisch widersetzt. „Unsere Muttersprache, die slovenische, vergessen wir ohnehin nicht“, sagte mir ein alter Bauer, „aber was hilft uns die allein? Wir müssen auch deutsch können, sonst kommen wir nicht weiter und unsere Kinder müssen deshalb deutsch lernen!“ So spricht denn dort auch Jederman gerne deutsch, unbekümmert um alles nationale Gezanke, welches nur von selbstüchtigen Agitatoren angesacht wird.

Soviel im Allgemeinen über das Gailthal, welches mir so gut gefallen hat. Noch nehme ich aber nicht auf immer von demselben Abschied, sondern will nächstens noch einen Kirchtag daselbst schildern, dem ich beizuwohnen Gelegenheit hatte. Dann will ich den geneigten Leser wieder einladen, mich weiter zu begleiten.

O. K.

genüber nur Ein Pächter namhaft gemacht wird. Der Verwaltungs-Gerichtshof hat nun ausgesprochen, daß derlei Verschweigungen des wahren Sachverhaltes die Auflösung bestehender Jagdpachtverträge zur Folge haben können. Nach § 3 der Ministerial-Berordnung vom 15. Dezember 1852 ist nämlich als Pächter nur Derjenige zuzulassen, gegen welchen kein Bedenken obwaltet. Hieraus muß gefolgert werden, daß die Behörde über die Person des Pächters in vollster Kenntniß sein müsse. Wird nun der Umstand, daß der Pacht eigentlich für mehrere Personen geschehe, verschwiegen, so liegt für die Behörde kein Anhaltspunkt vor, zu beurtheilen, ob diese Pächter geeignet sind oder nicht, und die Behörde ist dann jedenfalls berechtigt, sobald sie in Kenntniß gelangt, daß der Pacht für mehrere erfolgte, und dieser Umstand ihr verschwiegen wurde, mit der Annullirung vorzugehen.

(Vorsicht gegen drastische Mittel.) Ohne je die Magen- oder Darmschleimhäute zu reizen, wie Pillen und Thee, äußern die echten „Moll's Seidlipulver“ die sicherste Heilwirkung bei allen Magen- und Unterleibsbeschwerden. Eine Schachtel einen Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(„Allgemeine Weinzeitung.“) Illustrierte Zeitung für Weinbau und Kellerwirthschaft. Internationales Weinhandelsblatt. Journal für Wein-Konsumenten. Hotel- und Gasthofzeitung, erscheint jeden Donnerstag in Großfolio und bringt in jeder Nummer eine Fülle praktischer Winke und Rathschläge, die Jedem, der sich mit dem Wein in welcher Weise immer beschäftigt, unentbehrlich sind. Wir empfehlen dieses Blatt wärmstens und lassen hier den reichhaltigen Inhalt der Nummer 38 vom 18. September d. J. folgen: Hauptartikel: Die Auslese. — Die Tokajer Hegyalja. — Kniehebelpressen. — Schönungsmittel für Wein und Rosoglio. — Wein aus Hollunderbeeren. — Das „Anstellen“ des Traubenmostes zur Gährung. — Nachweisbarkeit der Anwendung eines neuen, künstlichen Rothweinfarbstoffes. — Feuilleton: Die Geschichte von Marzellus dem Massilier. — Alter Spruch. — Trinker-Philosophie. — Bücherchau: Der erfahrene Weinkellermeister. — Verzeichniß der neuen Erscheinungen auf dem Büchermarkte. — Tageschronik: Personalmeldungen. — Obst- und Weinbauschule in Unterfrain. — Deno-pomologische Versuchsanstalt Parengo. — Dalmatiens Weinhandel und die italienische Konkurrenz. — Neues Weinland bei Preßburg. — Wein-Kostprobe. Eine französische Kommission in der Schweiz. — Deutsch-schweizerischer Grenzverkehr mit Erzeugnissen und Geräthschaften des Weinbaues. — Die neuen Weinbaubezirke in Preußen. — Steuerbestimmungen für Brennereien, welche Weintreiber zur Darstellung von Branntwein verwenden. — Zollbegünstigungen für Weinhändler in Deutschland. — Die rheinischen Weinmärkte. — Große Weinstöcke in Amerika. — Der Straßburger Reyswein. — Deutscher Weinbau-Kongreß. — Deutschlands Weinhandelsverkehr in den Monaten Jänner bis Juli 1884. — 1884er Wein. — Konsum von Wein, Bier, Branntwein, Kaffee und Thee in der Union. Kostbarer Rheingauer Wein. — Die Obstproduktion der Union. — Berichte über den Stand der Weingärten, die Ernteausichten, bezw. die Lese, den Weinhandel u.: Oesterreich (Wien). — Ungarn (Oedenburg, Tapolcsa am Plattensee). — Deutsches Reich (aus der Pfalz, Freiburg in Breisgau). — Italien (Messina, Gallipoli, Bologna, Casalmaggiore, Piacenza, Provinz Syrakus). — Frankreich (Bordeaux). — Rumänien (Bukarest). — Griechenland (Korfu). — Offene Anfragen. — Briefkasten. — Ankündigungen. Die vierteljährliche Pränumerations dieses wirklich ausgezeichneten Blattes beträgt fl. 2.— und kann bei der Administration der „Allgemeinen Weinzeitung“, Wien I., Dominikanerbastei 5, eingeleitet werden. Probenummern gratis und franko.

(„Das interessante Blatt“) (Wien, I., Schulerstraße 14) eröffnet am 1. Oktober ein neues Quartals-Abonnement. Das abgelieferte Quartal bot dem „interessanten Blatte“ Gelegenheit, seinem Namen Ehre zu machen, seine Leistungsfähigkeit ganz und voll zu zeigen; es muß gesagt werden, daß das „interessante Blatt“

in Bezug auf Schnelligkeit und Präcision, mit welcher es den Tages-Ereignissen in Bild und Wort folgt, den hervorragendsten Rang unter den deutschen illustrierten Journalen einnimmt. Das „interessante Blatt“ scheut aber auch keine noch so bedeutenden Kosten, wenn es gilt, die wichtigen und interessantesten Ereignisse und hervorragendsten Erscheinungen bildlich darzustellen; deshalb gelang es diesem schönen Familien-Journale, so schnell eine so hohe Auflage zu erreichen und sich einen so kolossalen Leserkreis zu erwerben. Ein Jahrgang des „interessanten Blattes“ enthält weit über 600 künstlerisch ausgeführte Illustrationen und bietet eine hochinteressante Chronik der Zeitereignisse. Für die Reichhaltigkeit des Blattes mag der Inhalt der letzten Nummer des III. Quartales zeugen. Diese Nummer enthält folgende Illustrationen: Ein Tableau, die drei Kaiser, die jüngst in Skierniewice zusammentrafen, künstlerisch vollendet ausgeführt, den Besuch des Czaren in den beleuchteten Straßen Warschaus, die Eisenbahn-Katastrophe auf der ungarischen Staatsbahn, der Kampf des verrückten Kapitäns mit seinem Stellvertreter; ein reizendes Bild: die Rathhausmusik in Wien, die Eröffnung der Nelbergbahn, eine arabische Schule und ein neuer Rettungsapparat. Außerdem bringt diese Nummer eine illustrierte Novelle des ausgezeichneten Schriftstellers Albert Lindner, Schach, Räthsel u. Ferner den Namen des Gewinners des letzten Preisrathfels per 100 fl., und ein neues Preisrathfel, auf dessen richtige Lösung abermals ein Preis von 100 fl. gesetzt ist. Das Abonnement beträgt vierteljährig nur fl. 1 35.

Marburger Berichte.

(Landesanstalten.) Der Mehrertrag des landschaftlichen Kurortes Sauerbrunn bei Kohitsch beläuft sich nach dem Rechnungsabslusse des Landesfonds für 1883 auf zwölftausend Gulden.

(Biszklefahrt.) Die Herren Anton Götz und Engelbert Jäger sind von ihrer Biszklepartie Marburg—München—Nürnberg im besten Wohlfühl hier eingetroffen. Die Herren haben in 12 Tagen 1500 Kilometer auf dem Reitrade ohne die geringste Ermüdung zurückgelegt.

(Beim Unterricht in der deutschen Sprache.) Die Lehrerkonferenz der Schulbezirke Mahrenberg, Schönstein und Windisch-Graz, welche am letztgenannten Orte stattfand, befaßte sich auch mit der Frage: „Nach welchen methodischen Grundsätzen soll an slovenischen Volksschulen der Unterricht in der deutschen Sprache vorgegangen werden?“

(Kasnopächter.) Herr Franz Hennege, welchem die Restauration und das Kaffeehaus im Kasino zu Marburg verpachtet worden, ist gegenwärtig Zahlkellner beim Bahnhof-Restaurateur Müller zu Klagenfurt und war unter letzterem schon hier anderthalb Jahre lang in gleicher Eigenschaft thätig.

(Konzert.) Aus Friedau wird uns — 25. d. M. — geschrieben: „Im Gasthof „zur Stadt Graz“ produzierten sich vorgestern Herr A. Absenger und Sohn. Es kamen die beliebtesten Piecen zum Vortrag und wurden alle beifällig aufgenommen. Das Publikum war für dieses seltene Vergnügen außerordentlich dankbar.“

(Reblaus.) Dieser Schädling zeigt sich auch in Sremitsch, Ortsgemeinde Videm, Bezirk Kam.

(Raub.) Margaretha Ganger, Dienstmagd zu Paaf bei Gonobitz, hatte im Auftrage ihres Dienstgebers Anton Kamenitz in der nahen Wallfahrtskapelle das Opfergeld abgeholt. Als Margaretha Ganger die Kapelle verließ, wurde sie von zwei Burtschen überfallen, mit Fäusten geschlagen und des Geldes beraubt. Die Thäter: Anton Randat, Schneider und Johann Oder, Bauernsohn in Mißling, sitzen bereits hinter Schloß und Riegel.

(Wurfahrt.) Am Freitag wurde von Mitgliedern des Landtages eine Wurfahrt bis zur ungarischen Grenze unternommen, um die Arbeiten der Flusregulirung zu besichtigen.

(Bauernverein.) In der heutigen Versammlung dieses Vereins, die Nachmittags 2 Uhr im Gasthose des Herrn Johann Vorber zu St. Magdalena stattfindet, kommt, wie erinnerlich, auch die Wahlreform zur Verhandlung. Hauptredner ist Herr Professor A. Nagel. Wie uns mitgetheilt worden, soll auch Herr J. Böschnigg, Gemeindevorsteher in St. Johann auf dem Draufelde und gewesener Landtags-Kandidat der Fortschrittspartei, sich an der Versammlung betheiligen und wird er über diese Frage slovenisch sprechen.

Ein unterstützendes Mitglied hat zweihundert „Bierzeilige“ verfaßt und dem Vereine zur Verfügung gestellt. Diese „Bierzeiligen“ betreffen die Wahlen, die Steuern, das Heerwesen, die Schule, die Klerikalen . . . und dürfte der Verein sich entschließen, dieselben drucken zu lassen und in weitere Kreise zu verbreiten.

(Eine gesunde Stadt.) Während der Zeit vom 19. bis 27. September ist im Stadtgebiete von Marburg kein Sterbefall vorgekommen.

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Kohitsch sind bisher 2212, in Römerbad 1173 Gäste eingetroffen.

(Uebung der Feuerwehr.) Die Uebung der hiesigen Feuerwehr, die heute 2 Uhr Nachmittags beginnt, wird am Hause des Herrn Schleicher (Sophienplatz) abgehalten. Es wird dabei angenommen, daß ein Zimmerfeuer ausgebrochen sei, welches den daselbst befindlichen hölzernen Gang ergreift und sich von dort auf's Dach des rückwärtigen Theiles verbreitet; die im Zimmer befindlichen Leute werden mittels Rutschtuch durch das Fenster gerettet. Das Besteigen des brennenden Gebäudes geschieht auf Schieb- und Steckleitern, die Dachbesteigung mittels Dorn- und Dachleitern. Das Wasser wird vom Stadtpark-Teiche aus durch die Dampfpumpe besorgt.

(Kleeberg's Menagerie.) Im Laufe dieser Woche trifft Kleeberg's große Menagerie hier ein und wird durch zehn Tage auf der Badl'schen Wieje nächst dem Stadtpark aufgestellt. Der Besuch dieser reichhaltigen Menagerie dürfte ein recht lebhafter werden.

(Theater in Radfersburg.) Herr Direktor J. T. Maier hat dieses Theater für die nächste Winterjaison übernommen.

(Seetiger.) Der im Reiser'schen Hause (Biftringhofgasse) ausgestellte lebende Tasmaniach oder Seetiger wird viel bejuchet und lohnt sich die Besichtigung dieses Thieres, weil die Gelegenheit kaum wiederkehren dürfte. Wir machen daher neuerlich auf diese Ausstellung mit dem Bemerkenswerthen aufmerksam, daß sich der Besitzer entschlossen hat, auch noch Montag und Dienstag hier zu verweilen und wird der Eintrittspreis an den letzten zwei Tagen für sämtliche Studenten und Kinder auf 5 kr. ermäßigt, um auch diesen den Besuch zu ermöglichen.

(Obstaustellung.) Für die vom hiesigen Obstbauverein veranstaltete Obstaustellung haben die Anmeldungen die Zahl 100 bereits weit überschritten und dürfte diese Ausstellung, welche vom 4. bis 6. Oktober d. J. in der Götz'schen Bierhalle stattfinden wird, sowohl für den Obstproduzenten wie für den unbetheiligten Besucher viel Interessantes und Belehrendes bieten. Namentlich werden die Besucher für manche ihnen liebe Obstsorte, nach deren Namen sie aber vielleicht vergeblich geforscht, in der Ausstellung die richtige Bezeichnung finden, denn der Verein hat in der richtigen Erfassung seiner diesfälligen Aufgabe dafür gesorgt, daß die zur Ausstellung gebrachten, aber allfällig unrichtig oder auch gar nicht bezeichneten Obstsorten durch ein eigenes, aus bewährten Fachmännern zusammengestelltes Komitee in Betreff der Richtigkeit der beigegebenen Bezeichnungen geprüft, richtig gestellt, respektive möglichst genau bestimmt werden. — Die feierliche Eröffnung der Ausstellung findet Samstag, den 4. Oktober 10 Uhr Vormittags statt.

(Vom neuen Wein.) In den Sauritscher Weingärten sieht es, wie man uns von dort berichtet, nicht so schlecht aus, als ursprünglich die Rede war. Die Besitzer hoffen in den meisten Fällen im Vergleiche mit dem Vorjahr eine größere Menge und besseren Wein zu erzielen. Besonders freuen sich die Besitzer in der oberen Kolles auf eine recht günstige Fehung.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Unserem heutigen Blatte liegt ein illustr. Preisblatt der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Ph. Mayfarth & Comp. in Wien und Frankfurt über Weinpressen, Trauben- u. Aepfmühlen bei, welches der Beachtung unserer Wein- und Obstproduzenten besonders empfohlen wird.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der „Neuen Illustrierten Zeitung“ bei.

(Cillier Ausstellung.) Die Gemeindevorstellung von Cilli hat für die Vorauslagen der Viehausstellung (4. und 5. Oktober) eine beträchtliche Summe bewilligt und für den Auftrieb Mauthfreiheit bewilligt.

(Vom Theater.) In der nächsten Winterzeit werden im hiesigen Theater viele Wiener Künstler debutiren; besonders begrüßen wir die Nachricht von einem Konzerte des k. k. Hofkammersängers Gustav Walter, welches für den Monat Dezember anberaunt ist, auf das Liebhafteste.

(Konzert.) Wie bereits gemeldet, veranstaltet unser Männergesang-Verein zu Gunsten seines Reisefonds ein außerordentliches Konzert, bei welchem auch das 1. österreichische Damenquartett Schampa und Gallowitsch mitwirken wird. Daselbe findet am 17. Oktober d. J. statt, und verpricht in jeder Beziehung genussreich zu werden. Das Damenquartett bringt das irische Volkslied „Kang' ist's her“, arrangirt von B. Spadic, ein englisches Madrigal (16. Jahrhundert) von Th. Merley, „Ruhethal“ von Wendelsjohn, einen ungarischen Tanz von Doppler, „Nun ist der Tag geschieden“ (Motiv aus Lohengrin) von Dr. H. Potpeschnigg und die „Brautfahrt nach Kardanger“ von Rjerulf zur Ausführung. Aber auch der Männergesang-Verein rüstet sich, um das bediegene Programm würdig zu ergänzen und wird außer zwei Novitäten, Minneweise von E. S. Engelsberg und Suomis-Sang (aus dem Schwedischen), arrangirt von F. Wair, auch noch die Schlachtenhymne aus Rienzi von Richard Wagner singen. Letzgenannter Chor wird mit Orchesterbegleitung und in Verbindung mit dem Einzugsmarsch gebracht. Für eine sorgfältige und entsprechende Wahl und ein emsiges Studium der Männerchöre birgt wohl am besten der anerkannt tüchtige Chormeister Herr Rudolf Wagner. Von der Regimentskapelle, die auch mitwirkt, sind wir immer nur Tüchtiges zu hören gewohnt, und wir glauben sonach nicht fehl zu gehen, wenn wir diesem Unternehmen unseres Männergesang-Vereins in jeder Beziehung einen bedeutenden und vorzüglichen Erfolg prognostizieren.

Letzte Post.

Hundertundfünfzig Mitglieder des steiermärkischen Lehrerbundes, welcher in Bruck getagt, fordern den Lehrer Kohrweck durch ein Telegramm auf, treu auszuharren.

Im Landtage Ober-Oesterreichs ist die Errichtung von Krankenkassen der Dienstboten beantragt worden.

Der schlesische Landtag verbietet den Versicherungsgesellschaften, den ihnen durchs Gesetz auferlegten Beitrag für die Feuerwehren den Versicherungspolizen zur Vorschreibung zu bringen.

In Samobor wurde der Kandidat der Starischewitsch-Partei einstimmig gewählt, nachdem der Kandidat der Nationalpartei freiwillig zurückgetreten.

Die ungarische Unabhängigkeitspartei beabsichtigt, sich mit der von Daniel Franzl geführten Gruppe der „Achtundvierziger“ zu vereinigen.

Die Ministerkonferenz hat unter dem Vorsitz des Kaisers den gemeinsamen Voranschlag endgültig festgestellt.

Der schweizerische Bundesrath hat sechs Anarchisten (Deutschländer und Oesterreicher) ausgewiesen, weil sie mit Stellmacher und Kammerer offen als solidarisch erklärt, in Zeitungen und Flugblättern ihre Genossen zur Verübung ähnlicher gemeiner Verbrechen aufgefordert.

In Ravenna hat sich ein Cholerafall ereignet.

Italien protestirt ebenfalls gegen den Beschluss der ägyptischen Regierung, die Tilgung der Staatsschulden einzustellen.

Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 27. September 3 Uhr 35 M. N. M. Mitgetheilt durch die Landes-Obst- u. Weinbauschule. Minimum: 730—735 Nordw. v. Schottland. Maximum: 770—765 Mittl. Frankreich. Minimum: Nördlich des Asow'schen Meeres. Prognose: Südöstliche Winde. Vorwiegend heiter. Keine wesentl. Veränderung der Temperatur.

Der Vincenz von Tannenberg.

Eine Dorfgeschichte von Dr. Emil Freyburger.

(3. Fortsetzung.)

Wer die Schnapsflasche einmal lieb gewonnen hat, der ist vom Satan gebunden. Da hilft alles Mahnen, Bitten, Flehen und Lieben nichts. Da kann nur Gott helfen, und der nicht immer. Die Hofbäuerin fand offenbar nichts darin. Aber dem Vincenz graute es vor solch einer Zukunft und darum erbat er sich Bedenkzeit.

Doch es graute dem Vincenz noch vor etwas anderem. Er wollte es sich kaum geschehen, er drängte den Gedanken mit Gewalt zurück. Aber so oft er des Nachts seine Kammer betrat, war derselbe Gedanke immer wieder da. Es war ihm in jener Schreckensnacht, als es in der Küche brannte, und die beiden Eheleute in höchster Eile sich aus der Schlafkammer entfernt, aufgefallen, daß die kleine Babette und ihre Mutter vollständig bekleidet waren. Auch die Erklärung der Bäuerin, daß sie kurz vor dem Brand für die Kleine einen Thee gekocht habe, erregte bei Vincenz Verdacht; der kleinen Babette fehlte an jenem Nachmittag und Abend nichts. Er selbst hatte noch mit ihr gespielt, sie bei der Tränke aufs Kof gesetzt und sich an ihrem fröhlichen Wesen ergötzt. „Wie?“ so frug er sich immer wieder, „hat die Meisterin nicht ein falsches Spiel gespielt? Sie hat das Feuer in der Küche angelegt, sie hat den Rauchqualm in die Kammer gelassen, sie wollte den Alten ersticken, oder, wenn er noch rechtzeitig erwachte, ihn unbekleidet in die kalte Novembernacht hinaus irren, oder gar in der Irre dem See zu nahe kommen lassen.“

Wie oft fuhr er sich schon über die Stirn, um solche Zweifel hinweg zu wischen! Aber was half es? Was hilft es, vor der Stirn zu wischen, wenn hinter der Stirn das Hirn einen Gedanken wälzt? Und wer will sich wundern, daß es bei solchen Gedanken dem Vincenz erst recht von der Hofbäuerin graute und er sich doppelte Bedenkzeit ausbat?

Für ihm kamen nun schwere Stunden. Schlug er die Hand der Hofbäuerin aus, so konnte er auf dem Hof nicht länger bleiben. Und doch hing ihm das Herz so ganz und gar an dieser Scholle Erde. Hier war er aufgewachsen, hier kannte er jede Stelle nicht bloß im Haus, auch draußen im Feld, im Wald. Hier hatte er als Hirtenbub die Vögel auf den Zweigen, in ihren Nestern, die Hasen in ihren Lagern, die Füchse vor ihren Höhlen belauscht. Hier hatte er die Gräser niedergemäht, die Halme geschnitten, die Garben gebunden, die Wagen geladen und am Ende der Ernte auf der letzten Einfuhr eine junge Tanne mit bunten Bändern aufgepflanzt! Und jetzt sollte er das Alles lassen und konnte doch mit einem einzigen kleinsten Worte des Alles Herr und Meister sein!

Vincenz wachte in jenen Nächten auf seinem Lager, und in der dritten Nacht, der letzten seiner Bedenkzeit erschien ihm die kleine Babette im Traum. Er stand unter der Hausthür, die lederne Reisetasche auf dem Rücken, den Stock in der Hand. Er hatte droben im Balkonzimmer von der Hofbäuerin Abschied genommen. Sie war, da sie ihn nicht zurückhalten konnte, mit den Worten von ihm geschieden: „Wenn ich verderbe und in alle Laster und ins Elend sinke, so bist du daran schuld; du hättest mich retten können.“ Und stand er unten, die kleine Babette hing sich unter lautem Schluchzen, wie in Verzweiflung, an seine Beine und wie er sich losmachen will, stößt er sie unverfichtiger Weise mit dem Stock in's rechte Auge. Da thut er mit ihr zugleich einen durchdringenden Schrei, und vor seinem eigenen Schrei erwacht er aus dem Traum. Lange kann er sich nicht zurecht finden, er reibt sich die Augen, macht Licht, er hört noch immer den Schrei, und sieht das arme von ihm geschädigte Kind.

Wahrlich, es gehört nach solchen Prüfungstagen und -Nächten die Sammlung eines starken Mannes dazu, um das Richtige zu ergreifen und stehend durchzukämpfen. Die Stunde kam. Die Glocke läutete elf Uhr und rief die Leute zum Mittagessen. Vincenz ging beim letzten Glockenschlag hinauf ins Zimmer. Es war ihm, als er die Treppe hinaufstieg, als läute es ihm

zu Grab. Die Hofbäuerin stand am Fenster gegen den See. Auch sie war ernst gestimmt. Sie schaute wohl nach jener Stelle, wo man vor Jahresfrist beim Morgengrauen ihren Mann aus dem Wasser zog; und als Vincenz anklopfte, fuhr sie zusammen, als hätte Jemand ihre Gedanken errathen.

„Nun, Vincenz, hast Du Dich besonnen?“

„Ja, Meisterin, ich habe mich besonnen.“

„Ich weiß schon, Du willst mich nicht.“

„Wer hat's gesagt?“

„Ich hab's gesagt, und ich weiß auch, warum Du mich nicht willst.“

„Warum nicht?“

„Weil Du im Geheimen eine Andere hast.“

„Nein, Meisterin!“ fuhr Vincenz hastig auf, „ich habe keine Andere.“

„So sage, warum Du mich nicht willst.“

„Warum? Ich weiß es nicht. Ich kann's nicht sagen.“

„Gelt, Du meinst, ich trinke?“

„Wer hat's gesagt?“ rief Vincenz rasch.

„Ich nicht“, setzte er langsam hinzu.

„Ich hab's gesagt, Vincenz; und wenn's das nur ist, ich trinke keinen Tropfen mehr, wenn Du's nicht haben willst.“

Die Hofbäuerin sagte dies mit so ruhiger, herzwinnender Stimme, und streckte dabei dem Vincenz die Hand hin, daß ihn dieses Selbstgeständniß auf's tiefste ergriff. Sollte er ihr die Hand reichen? . . . Das Schicksal zweier Menschen stand auf dem Spiel. In solchen Augenblicken gilt ein Bauernknecht soviel als ein König.

Vincenz zögerte.

„Also Du willst nicht?“ rief die Meisterin, und das Blut stieg ihr ins Gesicht.

„Also nicht?“ betonte sie schärfer.

„Ich kann nicht“, sagte jetzt Vincenz bestimmt.

„O, ich weiß, warum Du nicht kannst“, rief sie mit Heftigkeit. „Du meinst, Du meinst!“

„Was mein ich?“ sagte Vincenz.

„Du meinst . . . Ja warte nur“, fuhr sie heraus, „Du meinst, ich wüßte nicht, was Du meinst. Geh' mir aus den Augen, Du Ruhbub, Du undankbarer Hallunke! Ich werde Dich fassen, ich will Dich zahm machen, Du Hochmuthsnarr!“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Für unsere Kleinen.

Illustrirte Monatschrift für Kinder von 5—10 Jahren. Herausgegeben von G. Chr. Dieffenbach. Pro Jahr 12 Nummern. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1884. Preis vierteljährlich 50 Pf.

Wer griffe nicht gern nach etwas Gutem „für unsere Kleinen“, für welche nur das Beste eben gut genug ist? Und wie schwer hält es doch, aus der Flut der täglich höher anschwellenden Kinderliteratur das wirklich Gute und Bediegene herauszufinden! Wer in's Himmelreich eingehen will, muß nach Christi Wort umkehren und ein Kind werden. Ein Kind werden muß aber auch, wer Kinderherzen gewinnen und förderlich mit ihnen verkehren will. Mit unkindlichem Sinne Kinderschriften schreiben ist ein verkehrtes und fruchtloses Beginnen. Trivialität, Armseligkeit und Platttheit sind klägliche Surrogate für heilige Kindeseinfalt und herzliche Naivetät. Während einem kindlichen Erzähler Jung und Alt mit Spannung zu lauschen pflegt, fühlt sich von einem kindischen und läppischen Ton jeder abgestoßen, die Kinder selbst am meisten.

Wir halten daher den Gedanken der Verlagsbuchhandlung, von bewährten und geschickten Händen in steter Folge Monatsheftchen in Wort und Bild „für unsere Kleinen“ zusammenstellen zu lassen, für einen überaus glücklichen. Allen Eltern und Kinderfreunden geschieht gewiß dadurch ein großer Dienst. Neben dem bewährten Alten wird auf diese Weise den Kindern immer neuer Stoff zu frischer Anregung und Förderung dargeboten. Sicherlich werden sie sich an diesen Heftchen erfreuen, ihren Gesichtskreis erweitern, ihre Kenntnisse bereichern und gute Eindrücke mancher Art in sich aufnehmen. Ein als sinniger und gemüthvoller Kinderliederdichter genugsam bekannter Jugendschriftsteller bietet in bunter Folge Sprüche, Reime, Lied-

hen, Räthsel, Scherze, auch Musikstücke seinen kleinen Lesern dar, Blatt für Blatt mit freundlichen, dem Inhalt durchaus entsprechenden Abbildungen geschmückt. Die Kinder werden dem Erscheinen eines neuen Hefes stets mit Verlangen entgegensehen, die Hefchen gern sammeln und sich nach Ablauf eines Jahres in dem Besitz eines stattlichen Bilderbuches befinden, das sich ohne Zweifel ihrer ganz besonderen Gunst zu erfreuen haben wird.

Wir begrüßen in diesem Hefchen ein Unternehmen, von dem wir hoffen, daß es sich erfolgreich und ebenbürtig den Hey-Specterschen Fabeln an die Seite stellen wird.

(Neue illustrierte Zeitung.) Diese verbreitetste und populärste in Oesterreich erscheinende belletristische Wochenschrift, welche seit einem halben Jahre von Karl Emil Franzos herausgegeben wird, beginnt eben ihren neuen, den XIII. Jahrgang, und zwar, wie das uns vorliegende erste Hef und der unserem heutigen Blatte beiliegende Prospekt darthun, in würdigster Weise: durch eine durchgreifende neuerliche Verbesserung und Vermehrung ihres, auch bisher schon so reichhaltigen, literarischen und artistischen Inhalts. Mit gesteigerter Energie und Leistungskraft führt die „Neue Illustrierte Zeitung“ nun ihr Programm durch, aber dies Programm bleibt dasselbe. Stets in Fühlung mit den Strömungen der Zeit und in der Schilderung der Ereignisse in Wort und Bild das notorisch rascheste und schlagfertigste Blatt dieser Art, vergißt die „Neue Illustrierte Zeitung“ doch nie, daß es für sie ein Bleibendes im Wechsel gibt, die Pflege des Schönen, Guten und Wahren, die Pflege humanen Sinns und echter Kultur. Ein Blatt für stille Stunden der Sammlung wie zur Orientirung über das gesammte öffentliche Leben der Gegenwart, ein echtes und rechtes Familienblatt und zugleich eine vielseitige Chronik der Zeit, das will die „Neue Illustrierte Zeitung“ sein und bleiben. In der harmonischen Vereinigung dieser beiden Richtungen besteht ihre Eigenart, welche sie von anderen belletristischen Blättern unterscheidet. Die rastlose Sorge der Redaktion war es nur, ihre Leistungen in jeder Beziehung immer mehr zu vervollkommen. Für die Trefflichkeit des literarischen Inhalts, welcher sich aus Romanen, Novellen und Gedichten der ersten Autoren, aus belehrenden Aufsätzen der bedeutendsten Gelehrten, aus Feuilletons, Humoresken und klaren, objektiven Artikeln über die Ereignisse der Zeit zusammengesetzt, bietet der Name des gegenwärtigen Herausgebers und Chef-Redakteurs genügende Bürgschaft. Er hat seine Ueberzeugung, daß populäre Haltung und gekläuterter Geschmack keinen Gegensatz bedeuten dürfen, zu betheiligen und sein Programm: „Für die Familie ist das Beste gerade gut genug“, durchzuführen gewußt. Der reiche Inhalt des ersten Hefes bestätigt das Gesagte in jeder Richtung. Die „Neue Illustrierte Zeitung“ wird derzeit von keinem deutschen Blatte mit gleich billigen Abonnements-Preis — sie kostet bei allwöchentlich Postversendung der 2 $\frac{1}{2}$ —3 Bogen starken Nummer nur 2 fl. vierteljährig, oder ist in vierzehntägigen Hefen à 30 kr. zu beziehen — an Reichhaltigkeit und Gebiegenheit des Inhalts erreicht, und da sie zudem das einzige österreichische Blatt dieser Art ist und heimische Ereignisse und Verhältnisse so ausführlich berücksichtigt, wie kein anderes Blatt, so können wir sie unseren Lesern bestens und wärmstens empfehlen. Die Expedition, Wien, I., Renngasse 5, sowie jede Buchhandlung legen auf Wunsch Probenummern und Probehefte zur Ansicht vor und nehmen Abonnements entgegen.

Mittheilungen aus dem Publikum.

Billig und gut.

In einer Zeit wie die gegenwärtige, in welcher die Tendenz: billig und schlecht immer allgemeiner wird, findet man die zwei Eigenschaften billig aber doch gut nur noch in vereinzelten Fällen bei einem Gegenstand vereinigt. Eine solche rühmliche Ausnahme machen die bekannten, von den ersten medizinischen Autoritäten empfohlenen Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Eine Schachtel mit 50 Pillen kostet nur 70 Kreuzer, sodas die täglichen Kurkosten sich nur auf wenige Kreuzer belaufen, was im Verhältnis zu den großen Erfolgen, welche die Schweizerpillen bei Magen-, Leber- und Gallenleiden, Verstopfung herbeiführen, als sehr geringfügig bezeichnet werden muß. Sndem wir Leidenden anrathen, einmal einen Versuch mit diesem allewärts jezt so beliebten Hausmittel zu machen, bemerken wir, daß die Schweizerpillen in den bekannten Apotheken erhältlich sind.

Nr. 10.

(1155)

Kundmachung

betreffend die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit Verordnung vom 24. Februar 1883 Nr. 3674 allgemeine Bestimmungen zur Organisation der gewerblichen Fortbildungsschulen erlassen.

Im Sinne dieser Verordnung wurde die Organisation der gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg im Laufe dieses Jahres durchgeführt und wird den gewerbtreibenden Lehrherren und ihren Lehrlingen zur Darnachachtung Folgendes eröffnet:

1. Der gewerbliche Fortbildungsunterricht beginnt am 6. Oktober l. J.; die Lehrlinge werden Sonntag den 5. Oktober l. J. von 9 bis 12 Uhr Vormittags in der Direktions-Kanzlei der städtischen Knabenschule (Realschulgebäude) eingeschrieben.

2. Zur Aufnahme in die gewerbliche Fortbildungsschule ist erforderlich:

- a) der Nachweis, daß der Lehrling der gesetzlichen Verpflichtung zum Besuche der Volksschule genügt hat;
- b) der Nachweis hinreichender Kenntnisse im Lesen, Schreiben und Rechnen, welcher eventuell durch eine Aufnahmsprüfung zu liefern ist.

Lehrlinge, welche diese Vorkenntnisse nicht in ausreichendem Maße besitzen, werden dem Vorbereitungskurse zugewiesen.

3. Zum Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 95 der Gewerbeordnung sämtliche Lehrlinge der in Marburg wohnhaften Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche den Fortbildungsunterricht bereits mit Erfolg absolvirt haben, oder welche sich über die dem Lehrziele der Fortbildungsschule entsprechenden Kenntnisse ausweisen können.

Jeder aufgenommene Lehrling ist verpflichtet, den Unterricht in der durch den Lehrplan vorgeschriebenen Weise regelmäßig zu besuchen, jede Störung des Unterrichtes zu vermeiden, die Schuleinrichtung und Lehrmittel zu schonen, sich überhaupt den Anordnungen der Schule zu fügen und auch außer der Schule beim Zu- oder Abgange anständig sich zu benehmen.

Lehrlingen, welche das Lehrziel dieser Schule erreicht haben, sowie auch den Gehilfen, kann der Besuch einzelner Lehrgegenstände gestattet werden.

4. Der Unterricht ist unentgeltlich und es hat jeder Schüler bei der Aufnahme für die ganze Dauer des Schulbesuches nur einen Lehrmittelbeitrag von 1 fl. ö. W. zu erlegen, welcher zum Ankauf von Schreib- und Zeichenrequisiten für Lehrlinge verwendet wird.

Der Schulausschuß ist berechtigt, in besonders rüchswürdigen Fällen einzelne Lehrlinge auch von der Entrichtung dieses Betrages zu befreien.

5. Das Schuljahr beginnt mit Anfang Oktober und endet am 15. Juli jeden Jahres.

Der Unterricht findet an folgenden Tagen statt:

Sonntag	von 1 bis 4 Uhr	Nachmittag,
Montag	" 7 " 9 "	Abends,
Donnerstag	" 7 " 9 "	" "

6. Die Lehrherren werden vom Leiter der Schule über den Stand des Schulbesuches ihrer Lehrlinge durch Controllbüchel oder Wochenberichte und Mahnschreiben in Kenntniß gesetzt.

Ungerechtfertigte Vernachlässigungen des Schulbesuches werden der gesetzlichen Strafamtshandlung unterzogen.

Schulausschuß der allgemeinen gewerblichen Fortbildungsschule in Marburg am 27. Sept. 1884.

Der Vorsitzende:
Dr. Duchatsch.

Eine Garnitur

und mehrere Möbelstücke wegen Abreise sogleich zu verkaufen. (1138)
Anfrage im Compt. d. Bl.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil gebiegenste, amüsanteste u. am schönsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „V. F. z. M.“ soeben e. Auflage

Generalfeldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Bilder, welche unter Leitung d. deutschen Königs Dr. G. Nachtigal in Afrika f. „V. F. z. M.“ gezeichnet wurden ferner hochinteressante Aufsätze über „die Verbredren. erdcheinungen Gegenwart“ v. F. v. Solgendorf, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ v. W. Breher etc., sowie Romane u. Novellen unserer gelehrten Erzähler. „V. F. z. M.“ ist die glückliche Vereinigung der Wärme, Nehmheit, erglühender Reben mit der Gemüthlichkeit, Wärme, Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlan um den reichen gebiegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsredaktion. Soeben beginnt der neue Jahrgang. Bester Zeitpunkt zum Abonnement. „V. F. z. M.“ ist für Inzerate besonders empfehlend.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in De in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben der Apotheke des Herrn A. W. König Marburg a/D.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt kein anderes.

Briefauszüge. Herr Traugott Ehrhardt möchte Sie hiermit um Zusendung Ihres ächt Dr. White's Augenwasser bitten, es bekömmert mir und meine Bekannten sehr gut. Hohenlumburg, Mai 82. Julie Galsch. W. Ferner: Seitdem meine Frau und Kinder von Ihrem Augenwasser gebraucht haben, sind dessen Augen besser geworden (folgt Auftrag). Pellingen, Mai Eduard Richter.

Obstaustellung.

Die für den 4., 5. und 6. Oktober 18 angekündigte Obstaustellung findet in den Lokalitäten des Th. Götz in Marburg statt und wird am 4. Oktober um 10 Uhr Vormittags feierlich eröffnet. (11)

Die P. T. Aussteller wollen das für die Ausstellung bestimmte Obst nach Sorten ordnen und womöglich mit der gehörigen Namensbezeichnung (oder wenigstens mit den Lokalnamen) versehen in der Zeit vom 1. September bis längstens 2. Oktober 18 in den obbezeichneten Lokalitäten abgeben franco unter der Adresse: Obbauverein Marburg abzugeben in Th. Götz's Bierhaus wohlverpackt einsenden.

Für die Untersätze und Garnitur der Ausstellungsobjekte sorgt das Ausstellung Comité.

Weitere Auskünfte werden vom 28. September an, täglich zwischen 10—12 Uhr Vormittags in der Ausstellungskanzlei (Götz's Bierhalle) erteilt.

Marburg am 26. September 1884.

Das Comité

Zu verkaufen

drei schöne Oleander und ein großer Es für Grabstätten sehr geeignet, wegen Raumangel um den billigsten Preis. (11)

Auskunft in der Expedition d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

sogleich an einen Herrn zu vermieten Hauptplatz Nr. 11.

Blaue Trauben

und Gutedel sind ab Stock à Kilo zu und 18 kr. zu haben bei Raup in G

Herr Anton Kleinschuster

wird ersucht zu sagen, was er da u. gesa wenn die freiw. Feuerwehr nach dem Bra ein Frühstück eingenommen.

Mehrere Feuerwehrmänn

Café MERAN

täglich von 1—3 Uhr (11)

arabischer Mocca-Coffee.

Vorläufige Anzeige.

Dem hochgeehrten P. T. Publikum von Marburg und der ganzen Umgebung wird die ergebenste Anzeige gemacht, dass die

grösste Menagerie der Welt,

Besitzer Herr FRIEDRICH KLEEBERG,

nächste Woche hier mit Separatzug eintrifft und **nur 10 Tage auf der Wiese des Herrn Badl nächst dem Stadtparke** dem geehrten Publikum zur Schau gestellt wird.

In dieser Menagerie befinden sich folgende seltene Thiere: Zum ersten Male in Marburg: 1 Nilpferd, 1 Nashorn, 1 Tapir, 2 Elefanten, 15 Löwen, 1 Silberlöwe, 5 prächtige Königstiger, 2 schwarze Panther, braune und schwarze Bären, gefleckte und gestreifte Hyänen, eine langhaarige Hyäne, mehrere Wölfe, 2 Schakale, Goldwölfe, weisse und braune Lamas, 1 japanesisches Rind, 4 Riesenschlangen, 5 Krokodile, 30 Stück seltene Affen und viele andere seltene Thiere.

Alles Nähere durch die Zeitungen und Anschlagzettel.

Grosse silberne Medaille, Krems 1884.



R. MAKOTTER'S

Erste steiermärkische Draht-Matratzen- und Eisenbetten-Manufactur

1125 in **MARBURG, Schmiderergasse 5**

erzeugt und liefert die besten existirenden **Betteinsätze:**

Original-Drahtmatratzen mit Holz- od. Eisenrahmen,

sowie Eisenbetten mit Drahtmatratzen von unverwüsthlicher Dauerhaftigkeit und ausgezeichnete Elastizität.

Vor schlechten Nachahmungen wird im Interesse der Käufer dringend gewarnt.

Das Beste ist das Billigste.

Garantie für Dauerhaftigkeit.

Grosse Preisermässigung!

Grosse Preisermässigung!

Freundliche Einladung.

Zum Bezuge von Kaffee, Thee, Delicatessen aus unseren renommirten Hamburger en gros Magazinen vorzüglichster Waare billigste Preise portofrei, franco Verpackung unter Nachnahme.

Kaffee in Säcken von 5 Kilo	fl. ö. W.	Thee in eleganter chines. Packung fl. ö. W.
Gesundekaffee wohlgeschmeck.	3.20	Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo
Rio, fein kräftig	3.50	Congo, extrafein
Santos, ausgiebig, reinschm.	3.80	Souchong, extrafein
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.25	Pecco Souchong, extrafein
Peri-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Kaiser Melange (Familienstee)
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo
Goldjava, extrafein, milde	5.20	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter
Portorico, delicat, kräftig	5.30	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Inh.
Perlcassie, hochfein, grün	5.90	(milde gesalzen) " 1
Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95	Matjesheringe " 5 Kilo Fass
Arab. Mocca, edel, feurig	7.20	(neue Delicatesse) und
		2.60

Preisliste über ca. 300 Consum-Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Zeitschrift für Elektrotechnik

herausgegeben vom **Elektrotechnischen Verein in Wien.**

II. Jahrgang. 1884. II. Jahrgang.

Redigirt von JOSEF KAREIS.

Jährlich erscheinen 24 Hefte. Lexikon-Octav à 2 Bogen mit vielen Illustrationen. Elegant ausgestattet.

Pränumerationspreis: jährlich 8 fl.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Journal-Expeditionen etc., sowie direct von

A. Hartleben's Verlag in Wien, „Wallfischgasse 1.“

(Beträge durch Postanweisung. — Probehefte gratis.)

Nr. 10174.

(1122)

Kundmachung.

Der Voranschlag des Gemeindehaushaltes und der Gemeindegeldanstalten für das Jahr 1885 wird im Amtszimmer des gefertigten Bürgermeisters am Rathhause zu Jedermanns Einsicht vom 16. bis 30. Sept. 1884 öffentlich aufgelegt.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht wird.

Stadtrath Marburg am 15. Sept. 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

3. 10622.

(1150)

Kundmachung.

Am 4. Oktober 1884 Vormittags von 10—12 Uhr findet beim Stadtrathe Marburg zu Folge Gemeinderaths-Beschlusses vom 4. September 1884 die Verpachtung des im Rathhause rechts am Hauptplatze befindlichen Brodladens Nr. XII nebst dem Keller Nr. XI unter der Einfahrt links, dem Gewölbe Nr. 2 unter der Einfahrt rechts und den Gewölben Nr. 4 und 7 an der Stiege auf die Dauer von 3 Jahren d. i. vom 1. Jänner 1885 bis Ende Dezember 1887 im Wege der öffentlichen Versteigerung statt.

Hiezu werden Unternehmungslustige versehen mit einem 10% Badium mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Vizitationsbedingungen während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden können.

Stadtrath Marburg am 25. Sept. 1884.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

10.000 fl.,

ruhiges Capital, werden (ungetheilt) auf einen ersten Hausatz in Marburg dargeliehen.

Nähere Auskunft in der Advokatur-Kanzlei des Dr. Serneck, hier. (1117)

Turnkurs für Mädchen.

Der Unterzeichnete eröffnet Anfangs Oktober einen Turnkurs für Mädchen; allfällige Beitrittserklärungen werden (mit Ausnahme Sonntags) täglich von 12—1/2 1 Uhr Mittags in der Wohnung des Unterzeichneten: Schillerstraße Nr. 18, I. Stock, entgegengenommen. Das Unterrichts-Honorar beträgt pro Monat 1 fl. 20 fr. (1123)

Rudolf Markl,
k. k. Turnlehrer.

Französischer Unterricht und Clavier.

Die Wohnung der französischen Lehrerin aus Paris **Mademoiselle Frédéric**, befindet sich in der **Burg, Brandisgasse Nr. 2. Hauptstiege, I. Stock, links.** (1116)

Der französische Kurs beginnt mit 1. Oktober und können Schülerinnen jederzeit eintreten.

Attest.

Durch 18 Jahre litt ich an Verschleimung der Verdauungsorgane, welche die Verdauung derart störte, daß ich stets zu Purganzen schreiten mußte, um nur eine vorübergehende Erleichterung zu erzielen. (1088)

Diese war aber in den letzten Jahren eine so geringe, daß sich die Beschwerden in sehr kurzen Pausen verstärkt wiederholten und meinen Lebensberuf empfindlich störten.

Vor 3 Jahren nun versuchte ich es mit der Heilmethode des Herrn Popp in Heide, welche mir von einem Geheilten empfohlen wurde. Schon nach kurzer Zeit war ich von diesem unerquicklichen Zustande befreit, der seitdem nur nach 2—3-monatlichen Pausen in einem sehr geringen Grade zum Vorschein kommt. 1—2 Pulver genügen, die kaum nennenswerthe Verstimmung zu beseitigen, so daß ich mich so viel als genesen betrachten kann, da der Gebrauch der vorzüglichen Pulver weder meine Lebensweise noch meinen Beruf im Geringsten beeinträchtigt oder stört.

Indem ich für die schnelle Genesung danke, erachte ich es für meine angenehme Pflicht, jede sich bietende Gelegenheit zu benutzen, die einfache und doch schnell wirkende Heilmethode anzupfehlen. Vor Beginn einer Kur empfiehlt es sich, von **J. J. F. Popp's Polistiklin** in Heide (Polslein) die Broschüre **Wagen-Darmentarrh** zu verlangen.

J. Pollenstein,
k. k. Hauptmann des 9. Tiroler Jäger-Bataillons.
Borgo di val sugana (Tirol, Bez. Trient), im Juli 1882.

Bestes Trinkwasser bei Epidemien.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Ein Dunkelschimmel,
 elegante Figur, sechsjährig, sehr gut und fromm,
 in Lauf und Zug verlässlich, wird verkauft.
 Anfrage im Comptoir d. Bl. (1092)

Zu verkaufen
 ein leichter Fuhrwagen, fast neu: Aller-
 heiligengasse Nr. 14. (931)

Niederlage
 von
Regulir-Füllöfen
R. GEBURTH.
 Landwirthschaftliche Maschinen
 Umrath & Comp.
Perlmooser
 Portland-Cement.
 Blooker's entöltes Cacao-Pulver.
 Henry Nestle's Kindernährmehl.
 Franzbranntwein mit Salz.
Bodenwachs m. Wachs.
 Alleiniges Depôt der (1016)
 Piemontesischen Reis-Erzeugnisse
 bei
Roman Pachner & Söhne.
Marburg a/D.
 Brillanter Ersatz für Schuhwachs.

Die
Universal-Leder-Appretur
 aus der k. k. ausschl. priv. Ledertitt-Fabrik
Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.
 dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre
 u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft
 ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen
 bei Jedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasser-
 dicht macht und demselben tiefschwarzen, hellen Glanz ver-
 leiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche bei-
 gegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige,
 zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt
 ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepußte
 Schuhe nicht abfärben, wird dieser brillante Artikel bald
 in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird
 Jedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive
 ungezeitgemäße Schuhwachs entbehren.
 Hauptniederlage bei Herren
Roman Pachner & Söhne in Marburg.
 En gros-Preise billigst. 106

Wunder der Neuzeit.
 Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
 Schneiden und ohne Schmerz verlieren will,
 kaufe sich vertrauensvoll das von William
 Endersson erfundene amerikanische 964
Hühneraugen-Extract.
 Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
 Depot F. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.
 Depot in **Marburg** bei Herrn
W. König, Apoth.

Theater- u. Casino-Verein Marburg.
Der Verkauf der Logen
 für die Theater-Saison 1884/5 beginnt
 mit Heutigem und ist der Vereinskassier
 damit beauftragt. (1143)
 Marburg den 26. September 1884.
 Das Comité.

Geschäftsempfehlung.
 Mit dem verbindlichsten Danke für das
 ehrende Vertrauen, welches mir von Seite des
 P. T. Publikums bisher zu Theil geworden,
 verbinde ich die höfliche Anzeige, daß ich die
 Geschäftsführung in meiner Fleischbank (Post-
 gasse, Haus des Herrn Dr. Othmar Reiser)
 nunmehr dem Herr **Joseph Nebenscheg**
 übertragen habe. (1146)
 Rindfleisch kostet 1 Kilo 48 fr.
 Schweinefleisch " " 50 fr.
 Kalbfleisch " " 54 fr.
 Mit der Zusicherung guter Waare und
 prompter Bedienung bitte ich um recht zahl-
 reichen Zuspruch.
 Hochachtungsvoll
Josef Baumann.

Warnung.
 Ersuche meinem Sohne Kasper weder
 Geld noch Geldeswerth zu verabsolgen, da ich
 nicht Zahler bin. (1063)
Anton Boschitz in Wuchern.

Ein sehr nett hergerichtetes
Haus in Windisch-Feistritz
 in bestem Bauzustande, ist zu verpachten oder
 zu verkaufen. Dasselbe besteht aus sehr
 schönen Wohnungen, Wirthschafts-Gebäude,
 großen Pferde-, Kuh- und Schweinstallungen,
 schönem Gemüse-Garten und mehreren Joch
 Aecker und Wiesen.
 Näheres beim Eigenthümer **Matthäus**
Krainz, Fleischermeister, Marburg. (1136)

Zugelaufen
 eine junge Hündin, grau.
 Anfrage im Compt. d. Bl. (1147)

Ein großer Schüttboden gesucht.
 Anfrage im Comptoir d. Bl. (833)

Edikt. (1132)
 Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes
 Draufser wird bekannt gemacht, daß über
 Ansuchen der Erbsinteressenten die freiwillige
 öffentliche Versteigerung der zum Verlasse des
 am 28. Mai 1884 zu Poberesch verstorbenen
 Realitätenbesizers Franz Grohmann gehörigen
 Realitäten Einl. Nr. 20 und 21 der R. G.
 Poberesch, bestehend aus einem gemauerten mit
 Ziegeln gedeckten einstöckigen Wohnhause und
 den gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wirth-
 schaftsgebäuden in gutem Bauzustande, aus 16
 Joch 320 □° Aekern, 1 Joch 991 □° Wiesen,
 1 Joch 372 □° Garten, 1358 □° Weide und
 1 Joch 490 □° Wald, sehr günstig in der
 Nähe von Marburg gelegen, dann einiger
 Verlagsmobilitäten bewilliget und zur Vornahme
 derselben an Ort und Stelle der Realitäten
 in Poberesch die Tagsatzung auf den
29. September 1884
 von 10 bis 12 Uhr Vormittag angeordnet
 worden ist.
 Kauflustige werden zum Erscheinen mit
 dem eingeladen, daß jeder Lizitant ein 10%
 Vadium vom Schätzwerthe der Realitäten zu
 erlegen hat und daß Schätzprotokoll, Grund-
 buchsextrakt und Lizitations-Bedingnisse täglich
 bei diesem Gerichte oder beim k. k. Notar Dr.
 Franz Radey in Marburg eingesehen werden
 können, dann daß die Mobilitäten, welche allen-
 falls auch unter dem Schätzwerthe hintange-
 geben werden, sogleich bezahlt und bezogen
 werden müssen.
 Die Pfandrechte der Satzgläubiger werden
 durch diese Lizitation nicht berührt.
 Marburg am 17. September 1884.

Eine halbgedeckte Kalesche,
 ein- und doppelspannig zu fahren, fast ganz
 neu, ist zu verkaufen. (1140)
 Auskunft im Compt. d. Bl.

Gesucht wird
 eine Wohnung mit 4 bis 5 Zimmern und
 Zugehör vom 1. November an. Möglich
 nahe der Cavallerie-Kaserne. (1130)
 Anmeldungen Bezirkshauptmannschaft II. Stocf.

Tafel-Äpfel
 (zum Export geeignet) faust jedes Quan-
 tum, gegen Cassa, J. Fleber.
 Zu erfragen beim Binder **S a h n,** Mar-
 burg, Mühlgasse 3. (1120)

Weintrauben
 frisch vom Stocke per Kilo 15 fr.:
 Domplatz Nr. 13. (1133)

Größerer Weingarten
 unweit Marburg, mit schönem Herrenhause,
 gesunder Lage, angenehmer Sommeraufenthalt,
 prachtvolle Fernsicht — wird sammt hängender
 Fehung und Inventar wegen eingetretene
 Todesfall unter günstigen Bedingungen verkauft.
 Auskunft in der Exped. d. Bl. (1137)

Im Mellinghof
 bei Marburg werden vom 20. d. M.
 an schöne Winteräpfel mit den
 besten Preisen bezahlt. (1110)

5 Halbstartin sehr süßer
Birnen-Most
 billig zu verkaufen. (1148)
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Der Tiroler Krautschneider
 empfiehlt sich bestens. (1094)
 Anfrage bei Herrn Valaster, Tendgasse 4.

Eine Weinpresse,
 fast neu, billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Exp. d. Bl. (1075)

Zwei tüchtige Schlosser
 werden sofort aufgenommen:
Badgasse Nr. 9. (1135)

Mehrere Startin vorzüglich süßer
Birnmost
 zu verkaufen im Cäcilia Mohor'schen Wein-
 garten in Leitersberg bei Marburg.

Buchen- und (1131)
Abornrundholz,
 2 und 4 Meter lang, in Stärken von 50
 Centimeter aufwärts, astfrei und von frischer
 Fällung, prompt lieferbar, wird zu kaufen
 gesucht. Offerte sammt billiger Preisan-
 gabe thunlichst ab Bahn Wien sind zu richten
 sub **C. N. 4872** an **Haassenstein**
& Vogler (Otto Maass), Wien.

Warnung.
 Von meinen weltberühmten Specialitäten:
Amerikanische Brillant-Glanz-Stärke
 und **Metall-Puß-Pomade**
 muß jedes Packet oder Dose die Schutzmarke
 mit Firma tragen, um echt zu sein. Vorräthig
 in fast allen besseren Colonialwaaren-, Drogerie-
 und Seifenhandlungen. (732)
Fritz Schulz jun., Leipzig.

Die Nähsschule

des Fräulein Marie Posch, in welcher gründlicher Unterricht für Mädchen im Kleidermachen, Schnittzeichnen und Weissen ertheilt wird, wird am 1. Oktober vom Manich'schen Hause, Domplatz Nr. 11, in die Herrengasse Nr. 24, 1. Stock, verlegt. Dorthelbst werden auch alle einschlägigen Arbeiten in Kleidern und Wäsche übernommen und finden geübte Maschin- und Handnäherinnen Aufnahme. (1157)

Vorzügliches Billard

zu verkaufen. (1156)
Anfrage unter A. B. an d. Exped. d. Bl.

In Windisch-Feistritz, Haus Nr. 38, sind zwei fast neue Rutschier-Wägen aus freier Hand billig zu verkaufen. (1149)
Anfrage beim Hauseigentümer.

2 Studenten

werden bei einer anständigen Familie in ganze Verpflegung aufgenommen. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. (1028)

DAS BESTE

Cigaretten-Papier

Ist das echte

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

von CAWLEY & HENRY in PARIS.
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!

Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



Cawley & Henry
SEULS FABRICANTS.

Fac-Simile de l'Etiquette 17 Rue Beranger à PARIS

Als Bonne sucht ein

Mädchen aus anständiger Familie, welches in dieser Eigenschaft schon bedienstet war, hier oder auswärts Stellung.
Adresse im Comptoir d. Bl.

Preisherabsetzung

der Rogeiser-Käse u. z. kosten von nun an bis auf weiteres Groyer per Kilo 60 kr., Fett- u. Dessertkäse 35 kr., Tafelkäse 20 kr. per Stück. Niederlage bei Herrn W. Verdajs. (1118)

Verstorbene in Marburg.

Im allgem. Krankenhause.
Am 7. September: Petschnig Maria, Kellnerin in Marburg, 22 J., Phosphorvergiftung. 10.: Bračko Alois, Schüler a. Rothwein, 12 J., Dysenterie. 12.: Tomazic Maria, Ortsarme a. Ischermensche, 88 J., Fractura brachii. 14.: Wombel Karl, Winger a. St. Peter, 45 J., Hep. granul. 16.: Stiplovskel Franz, Ziehkind in Marburg, 4 J., Diphtheritis. 19.: Gollob Margaretha, Ortsarme a. Mauerbach, 57 J., Fractura brachii (wurde überfahren). 23.: Hammer Barbara, Inwohnerin in Marburg, 76 J., Emph. pulm. 25.: Friß Anna, Tagelöhnerin a. Stoperzen, 34 J., Typhus. 26.: Naglitsch Maria, Tagelöhnerin a. Rothwein, 23 J., Eudometritis. 27.: Kunze Michael, Tagelöhner a. St. Lorenzen R. B., 41 J., Phlegmone.

Warburg, 27. Sept. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.30, Korn fl. 5.80, Gerste fl. 4.50, Hafer fl. 3.37, Raturug fl. 5.50, Hirse fl. 5.60, Weiden fl. 5.60, Erdäpfel fl. 1.60 pr. Pfl., Fisoln 12 kr. pr. Str. Weizengries Erbsen 22 kr. pr. Rgr. Dirschlein 18 kr. pr. Str. Weizengries 22 kr. Rindmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60, Speck frisch 54, geräuchert 75 kr., Butter fl. 0.80 pr. Rgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 58, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 54 kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Bit. Holz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holztohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Stk. Fleu fl. 1.80, Stroob, Lager, fl. 1.70, Futter fl. 1.50, Streu fl. 1.30 pr. 100 Rgr.

Nur kurze Zeit zu sehen! Auf dem Tappeinerplatz

(vis-à-vis der Realschule)

von 4 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends und an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr Früh bis 9 Uhr Abends.



(1154)

Historisch-mechanisches Kunst-Museum

bestehend aus theils der Vergangenheit, theils der Gegenwart angehörenden berühmten Persönlichkeiten, naturgetreu in Lebensgröße dargestellt. — Näheres die Plakate. —

Entrée: I. Platz 20 kr., II. Platz 10 kr.

Zu recht zahlreichem Besuche macht die ergebenste Einladung E. Bracco.

Tuch-Reste,

nur aus gutem Materiale und echtfarbig von fl. 1 per Meter aufwärts. Muster versende die Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“ in Brünn. (990)

Spezial-Fahrplan für die Südbahnstation Marburg

Ankunft

Giltig vom 20. Mai 1884.

Abfahrt

Zugs-Art	von der Endstation	St. Min.	Aufenthalt in Marburg. Minuten:	nach der Endstation	St. Min.	Zugs-Art
Courier-Zug	Wien	1 43 Früh	6	Triest	1 49 Früh	Courier-Zug
Postzug	Wien	8 4 Früh	16	Triest	8 20 Früh	Postzug
Eilzug	Wien	2 23 Nachmittag	4	Triest	2 27 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Wien	11 24 Abends	17	Triest	11 41 Abends	Postzug
Gemischter Zug	Mürzzuschlag	1 56 Nachmittag	36	Triest	2 32 Nachmittag	Gemischter Zug
Sekundär-Zug	Mürzzuschlag	6 20 Abends	23	Cilli	6 43 Abends	Sekundär-Zug
Sekundär-Zug	Cilli	8 56 Früh	9	Mürzzuschlag	9 5 Früh	Sekundär-Zug
Courier-Zug	Triest	3 23 Früh	6	Wien	3 29 Früh	Courier-Zug
Postzug	Triest	5 35 Früh	20	Wien	5 55 Früh	Postzug
Gemischter Zug	Triest	12 25 Mittags	30	Mürzzuschlag	12 55 Mittags	Gemischter Zug
Eilzug	Triest	2 53 Nachmittag	4	Wien	2 57 Nachmittag	Eilzug
Postzug	Triest	7 43 Abends	15	Wien	7 58 Abends	Postzug
Eilzug	Franzensfeste	3 -- Früh		Franzensfeste	2 5 Früh	Eilzug
Personen-Zug	Franzensfeste	12 19 Mittags	Kärntner-	Franzensfeste	9 15 Früh	Personen-Zug
Personen-Zug	Franzensfeste	5 58 Nachmittag	Büge.	Willach	3 -- Nachmittag	Personen-Zug
Gemischter Zug	Unter-Drauburg	8 40 Früh				

GEGRÜNDET 1855

Aelteste u. Größte

Annoncen - Expedition

HAASENSTEIN & VOGLER

(OTTO MAASS)

WIEN, PRAG etc.

Tagliche directe Expeditionen von Anzeigen, betreffend:
Associations-, Compagnons-, Agentur-, Personal-, Arbeiter-, Stellen-, Wohnungs- u. Kauf-Gesuche, Geschäfts-Veränderungen, Waaren-Empfehlungen, Submissionen, Versteigerungen, Ausverkäufe, Speculationen, Bank-Emissionen, Verlosungen, Generalversammlungen, Eisenbahn- u. Schiffahrts-Pläne etc. etc. an alle Zeitungen des In- u. Auslandes.

Prompte, discreete u. billige Bedienung.

Zeitungs-Cataloge und Kostenvoranschläge gratis und franco.

NB. Die Entgegennahme von Offerten geschieht ohne Gebührensrechnung.

An der Börse

kann gegenwärtig Jedermann mit Dreihundert bis Fünfhundert Gulden baar oder in Effecten einen Gewinn von **25 bis 40 Gulden wöchentlich** erzielen und somit in kurzer Zeit sein Vermögen bedeutend vergrößern.
Diesbezügliche Zuschriften sind zu richten an

1014

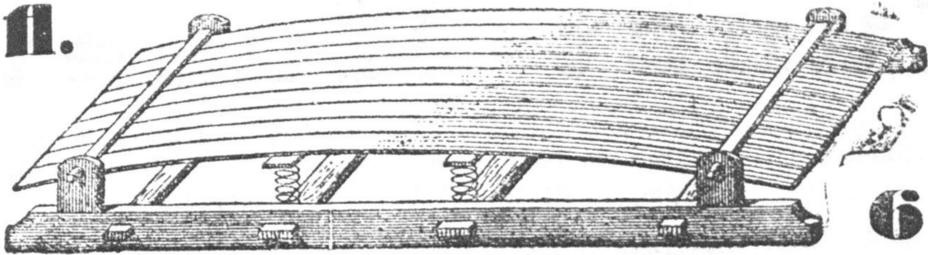
Theodor Noderer & Comp.,
protokoll. Bank- & Lombard-Geschäft,
WIEN, I., Hessgasse Nr. 7 im I. Stock.

ö. k. österr. ungar. privileg.

(1010)

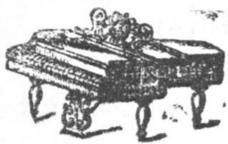
Holzfedern-Matratzen.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,
reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Kranken-
häuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.
Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(652)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma **Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280-350. Piano von fl. 350 bis fl. 600, Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von **A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.**

Gänzlich

verlustfreie Börsegeschäfte.

Neu! Prospekte, so lange der Vorrath reicht, franco u. gratis. Probe-Copl. des finanz. Börsen-, **Neu!**

Verlos.-Bl. „Leitha“ mit inhaltsreicher Brochure kostenfrei.
1119) **BANKHAUS „LEITHA“** (Salmai), WIEN, Schottenring 15



International Line.

Triest nach New-York direct.

Die grossen erstklassigen Dampfer dieser Linie fahren regelmässig nach New-York und übernehmen Ladung und Passagiere zu den billigsten Preisen bei bester Verpflegung.

Nach New-York. Abfahrt von Triest.

Dampfer „Germania“ 4200 Tons, 10. Oktober.

Dampfer „East Anglia“ 4200 Tons, 25. Oktober (ungefähr).

Passage: Cajüte fl. 200. Zwischendeck fl. 60.

Wegen **Passagen** wende man sich an **J. Terkuile**, General-Passage-Agent, **Via dell' Arsenale Nr. 13, (Teatro comunale), Triest.** Wegen **Frachten** an **Schenker & Comp., Zelinkagasse, Wien.** (1068)

Wichtig

für Gutsbesitzer, Herrschaftsverwaltungen, hochw. Geistlichkeit, Militär, Jäger etc. etc. — kurz Allen, welche bei nasser und kalter Witterung zu Fusstouren bemüssigt sind und doch trockene und warme Füsse behalten wollen, kann nur das k. k. ausschl. priv.

wasserdichte Ledernahrungsfett

von (881)

J. Bendik in St. Valentin als das beste und billigste **Lederkonservierungsmittel** für **Schuhwerk, Pferdegeschirr, Maschinenteile, Wagen,** bestens empfohlen werden. Der beste Beweis der Vorzüglichkeit ist, dass es seit Jahren an **Jagd- und Gebirgsschuh** am allerhöchsten Hofe verwendet wird.

Preise: pr. Dose zu 5 Kilo 10 fl. — 2 1/2 Kilo 5 fl. — die s. g. 1/4 Dose, 40 fl. — 1/2 Dose, 18 fl. 50 kr. — 1/4 Dose, 8 fl. 25 kr. — 1/8 Dose, 3 1/2 fl. 12 1/2 kr. — **Wiederverkäufer** bei Sendungen von 5 fl. aufwärts franco Packung und Station, nebstbei Rabatt.

Lager in **Marburg** bei Herrn **Josef Martinz**, in **Graz** bei Herrn **Fr. Konrath**, sowie in den meisten grösseren Orten der Monarchie. Vor Fälschung wird gewarnt!

„Denn es gibt so viele Schmierer, die 's Publikum nur irreführen; willst aber dein Lederzeug dauerhaft und nett, kaufe blos Bendik's wasserdichtes Ledernahrungsfett.“

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen s. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, **Blutanschlüpfung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von **Krohn & Co., Bergen, Norwegen.**

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder. Preis fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das **P. T. Publikum** wird gebeten, ausdrücklich **Moll's** Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit **A. Moll's** Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **A. Mayr** und **J. Noss**, Apotheker.

M. Morič & Bančalari, M. Berdaja. (24)

Cilli: **Baumbach's Erben**, Ap.

Prassberg: **Fr. Rauscher.**

Pettau: **H. Eliasch**, Ap.

Radkersburg: **C. E. Andrieu**, Ap.